Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatthaus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatthaus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Vom Verlag bezogen: Mk. 9.80, durch die Ausgabestellen bezogen: Mk. 10.30, durch die Träger ins Haus gebracht Mk. 12.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen Mk. 2.—, Finanz- und Lustbarkeits-Anzeigen Mk. 3.—, auswärtige Anzeigen Mk. 3.—, örtliche Reklamen Mk. 7.—, auswärtige Reklamen Mk. 10.— für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Nachlaß. — Schluß der Anzeigen-Annahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12, Fernsprecher: Amt Moritzplatz 15300.

Dienstag, 14. Februar 1922. **Abend-Ausgabe.** Nr. 76. • 70. Jahrgang.

In der Sackgasse.

Die plötzliche Zuspitzung der politischen Lage, wie sie durch das Verlangen des Reichskanzlers nach einem positiven Vertrauensvotum am vergangenen Samstag entstanden ist, konnte die eingeweihten Politiker nicht überraschen. Die Deutsche Volkspartei war in der letzten Zeit sehr verärgert. Sie hat offenbar im Zusammenhang mit dem Steuerkompromiß auf einen Eintritt in die Regierung gerechnet, scheint aber andererseits aus taktischer Klugheit gegenüber ihrem rechten Flügel diesen Gedanken nicht nachdrücklich genug verfolgt zu haben. Als Herr Dr. Becker namens der Fraktion der Deutschen Volkspartei in den Verhandlungen über das Steuerkompromiß die bekannten „persönlichen und sachlichen Garantien" verlangte, drückte er sich allzu diplomatisch aus, um sich alle Hintertüren offen zu halten. Nun weiß man seit langer Zeit, daß es der Sozialdemokratie gar nicht so sehr um die Bildung der großen Koalition zu tun ist. Sie hat sich zwar auf ihrem Görlitzer Parteitag die Vollmacht dazu geben lassen, hat aber nachher sehr große Widerstände in ihren eigenen Reihe gefunden und fürchtete vor allen Dingen die Gegenagitation der Unabhängigen. Deshalb erklärt sich die Sozialdemokratie immer wieder zur Bildung der großen Koalition theoretisch bereit, macht aber in der Praxis einen großen Bogen um diese Parteigruppierung herum. Man durfte hoffen, daß bei dem Steuerkompromiß die Brücke endlich geschlagen sei. Und wenn Herr Wirth damals den Mut gefunden hätte, ein offenes Vertrauensvotum zu verlangen, hätte er trotz ihrer Weigerung die Deutsche Volkspartei zu einem solchen gezwungen und hätte dann zur Bildung der großen Koalition die Hände freigehabt. Diesen Augenblick hat er verpaßt, weil er damals einen Druck auf die Deutsche Volkspartei nicht ausüben wollte. Die Zwischenzeit genügte, um sich von Tag zu Tag weiter auseinanderzureden. In den interfraktionellen Besprechungen am vergangenen Freitag wurde festgestellt, daß trotz der Erklärung der Deutschen Volkspartei am Steuerkompromiß von allen vier Parteien festgehalten wird. Erst bei der Entscheidung über die Frage der Zwangsanleihe behielt sich die Deutsche Volkspartei vor, den Nachweis der von ihr geforderten „persönlichen und sachlichen Garantien" zu verlangen. Damit war für die nächsten Wochen ein Waffenstillstand geschlossen. Die Steuerausschüsse konnten arbeiten, das Plenum selber konnte arbeiten und die Regierung hatte Zeit gewonnen zur Vorbereitung des Gesetzes über die Zwangsanleihe. Deshalb war der plötzlich zum Vorschein gekommene Mißtrauensantrag der Deutschen Volkspartei gegen den Reichskanzler wegen des Eisenbahnerstreiks eine Abweichung von den 24 Stunden früher im interfraktionellen Ausschuß festgestellten übereinstimmenden Ansichten aller vier Parteien.

Unser deutscher Parlamentarismus kann sich immer noch nicht von den Methoden der Vorkriegszeit loslösen. Es wird wieder mehr und mehr üblich, die Verantwortung für alles Unangenehme, was vorkommt, der jeweiligen Regierung zuzuschieben, während die Parteien selber, um ihrer agitatorischen Bedürfnisse willen, immer ihren Rücken zu decken suchen. Von diesem sehr zweifelhaften Recht machen sowohl die Sozialdemokratie als Regierungspartei wie auch die Parteien der Opposition Gebrauch. Man darf wohl sagen, daß es im Reichstag kaum eine Partei gibt, die in diesem Augenblick ernsthaft den Sturz des jetzigen Kabinetts will. Das gilt sogar für die Deutschnationalen, die gar nicht den wirklichen Willen haben, jetzt das Kabinett zu stürzen. Das ist aber auch Tatsache für die Unabhängigen und Kommunisten wie für die Deutsche Volkspartei. Alle diejenigen, die Mißtrauensanträge gestellt haben, beten im Grunde gekommen in ihrem stillen Kämmerlein zu allen Heiligen, daß ihr Mißtrauensvotum nicht angenommen werde. Und so, wie die verschiedenen Mißtrauensvoten formuliert sind, mit ganz widersprechenden Gründen, kann man auch sicher sein, daß sie keine Annahme finden. Sie haben ihre Schuldigkeit getan, damit die jeweiligen Antragsteller ihre agitatorischen Bedürfnisse nach außen decken können. Nun hat Herr Dr. Wirth den Stier bei den Hörnern gefaßt und es ist allen Antragstellern von rechts und links äußerst schwer gemacht, so ganz anders zu stimmen, als sie sich in ihren Reden und Anträgen festgelegt haben. Welcher Ausweg sich aus dieser Lage findet, bleibt abzuwarten. Man könnte sich denken, daß sich bei dem Vertrauensvotum alle Oppositionsparteien der Stimme enthalten oder daß wenigstens Unabhängige und Deutsche Volkspartei dies tun. Dann wäre zwar eine ziffernmäßige große Mehrheit für das Vertrauensvotum da, aber die Zahl der Stimmenthaltungen wäre so groß, daß damit die Stellung des Kabinetts sehr geschwächt wäre.

Vorläufig muß mit der gegebenen Situation gerechnet werden und die ist von einer Art, daß man sich fragen muß, welchen Zweck die Herbeiführung dieser Krise denn überhaupt haben konnte. Die Frage nach dem Zweck ist eine Frage nach dem, was realiter möglich ist. Welche andere Regierung wäre nach dem Sturze Wirths möglich? Eine Linksregierung, bestehend aus Mehrheitssozialisten, Unabhängigen und Kommunisten, ist schon deshalb unmöglich, weil sie keine Mehrheit hätte. Daß sie etwa durch Zuzug des Zentrums die Majorität gewänne, ist ebenso undenkbar, weil das Zentrum sich darauf nicht einlassen würde. Ebenso undenkbar ist eine Rechtsregierung, bestehend aus Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei, denn auch sie kann keine parlamentarische Mehrheit finden. Auch zu ihr wird sich das Zentrum nicht bekennen wollen, und außerdem hätte eine solche Regierung mit den denkbar größten außenpolitischen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es bleibt also dabei, daß die einzig mögliche Regierungsbildung diejenige aus den jetzigen Koalitionsparteien ist, wozu als Verbreiterung noch die Deutsche Volkspartei hinzutreten könnte. Durch diese einzige Koalitionsmöglichkeit ist die Linie heutiger deutscher Regierungspolitik aufs engste eingeschränkt, und sie ist es in außenpolitischer Beziehung durch die tatsächlichen Machtverhältnisse zwischen Deutschland und der Außenwelt. Es ist in der Gegenwart keine andere Politik denkbar, wenigstens im wesentlichen nicht, als diejenige, die nach innen und außen von der Regierung Wirth betrieben worden ist. Daß es unmöglich sein wird, andere Parteien als die heutigen Koalitionsparteien zur Regierungsbildung zusammenzuschweißen, ist Beweis genug dafür. Und daß lediglich durch einen Personentausch nichts anderes gewechselt wäre als die Namensliste, erhellt bei einiger Überlegung ebenfalls. Der Reichskanzler Wirth und sein neuer Außenminister mögen persönlich besonders angefeindet sein, weil sie das Mittelmaß ihrer Fraktionskollegen etwas überragen und kraft einer gewissen Eigenwüchsigkeit ihres Willens und ihrer Energie natürlich leichter Anstoß erregen als die wachsweichen Durchschnittspersönlichkeiten, die sich gemeinhin größerer Beliebtheit erfreuen. Aber im Grunde genommen sind auch Wirth und Rathenau als politische Persönlichkeiten gar nicht Selbstmensch, sondern nur Komponenten der verschiedenen Kräfte, für die sie die Regierung ausüben. Und da im Verhältnis dieser Kräfte, wie wir gesehen haben, keine prinzipielle Änderung möglich ist, würde auch mit einem Tausch von Persönlichkeiten höchstens das eine gewonnen werden können: daß noch unbegabtere Vertreter der gleichen Richtung ans Ruder kämen.

Wenn man dergestalt die Frage nach den Möglichkeiten für eine Lösung der Krise erhebt, so überzeugt man sich sogleich, daß diese Krise nicht nur taktisch, also mit Rücksicht auf das Bevorstehen der Genueser Konferenz und auf die furchtbare Gefahr, die gegenwärtig in neuen Reichstagswahlen läge, sondern auch ihrem Wesen nach Unsinn war. Daß es soweit kommen konnte, ist ein trauriges Zeichen dafür, wie sehr die Parteien heute nicht ihrer Verantwortung dem gesamten Volke gegenüber, sondern nur ihrem speziellen Agitationsbedürfnis Rechnung tragen!

Die Disziplinierung der streikenden Eisenbahner.

W. T.-B. **Berlin**, 13. Febr. In einem von den Kommunisten im Reichstag vorgelegten Protokoll über die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Beamtenvertretern über die Beilegung des Eisenbahnerstreiks findet sich die Behauptung daß der Reichskanzler erklärt habe, er habe die Disziplinierung der Streikenden aus den Händen des Ministers Gröner genommen, da dieser zu scharfmacherisch vorgehe. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat der Reichskanzler eine derartige Äußerung nicht getan.

Keine neuen Streikabsichten bei der Reichsgewerkschaft.

Br. **Berlin**, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Wie ein Berliner Abendblatt meldet, hat die Reichsgewerkschaft zum Donnerstag ihren erweiterten Vorstand zu einer Sitzung zusammenberufen, angeblich, um einen erneuten Streikbeschluß herbeizuführen, falls die Regierung von weiteren Maßregelungen nicht absehen werde. Wie wir hierzu erfahren ist es richtig, daß der erweiterte Vorstand der Reichsgewerkschaft zusammenberufen worden ist. Der Antrag hierzu ist aber von den Mitgliedern selbst ausgegangen mit der sichtlichen Tendenz, eine Neuwahl dieses Vorstandes durchzusetzen. Es ist auch vollkommen falsch wenn behauptet wird, es solle ein neuer Streik beschlossen werden. Man denkt in der Reichsgewerkschaft nach den Erfahrungen der letzten Aktion nicht im geringsten daran, einen neuen Streik zu führen, sondern man versucht im Gegenteil, auf die Mitglieder mäßigend einzuwirken. Die Agitation geht lediglich von Gemaßregelten oder politisch verhetzten Mitgliedern aus, die aber eine solche Minderheit haben, daß ihre Bemühungen ohne Erfolg bleiben werden.

Die Fraktionsberatungen über das Vertrauensvotum.

Br. **Berlin**, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Zentrumsfraktion tagte gestern nachmittag 4 Uhr, die Demokraten um 5 Uhr, die Deutschnationale Volkspartei wird erst heute früh um 10 Uhr, ebenso die Bayerische Volkspartei beraten. Man erwartet, daß bis zu diesem Termin auch Dr. Heim, der Führer der bayerischen Fraktion, in Berlin eingetroffen ist. Die Deutsche Volkspartei tagt heute um 1 Uhr und die Unabhängigen werden sich erst nach der heutigen Plenarsitzung besprechen.

Br. **Berlin**, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Das „B. T." meldet: Die innerpolitische Lage dürfte im Laufe des heutigen Tages eine Klärung erfahren. Für heute vormittag sind interfraktionelle Beratungen über die Frage des Vertrauensvotums anberaumt.

Die Deutsche demokratische Partei trat gestern nachmittag um 5 Uhr zu einer Fraktionsberatung zusammen. Nach dem von Dr. Petersen erstatteten zusammenfassenden Bericht begann eine Aussprache, die bis 9.30 Uhr dauerte. Es wurde beschlossen, dem Vertrauensantrag beizupflichten, unter Hinzufügung einer Erklärung über die Gründe, warum die Demokraten dem Antrag zustimmen.

Die Parteiberatung des Zentrums, an der der Reichskanzler teilnahm, dauerte bis in die späten Abendstunden an. Man ist für Annahme des Vertrauensantrages.

In den Unterhandlungen, die von Vertretern der Mehrheitssozialisten mit den Unabhängigen angebahnt wurden, beriet man hauptsächlich darüber, ob durch eine Änderung des Textes des Vertrauensantrages, und zwar durch eine Hervorhebung der außenpolitischen Lage, zum mindesten eine teilweise Stimmenthaltung der Unabhängigen ermöglicht würde. In den Besprechungen wurde erwogen, dem Vertrauensantrag etwa folgende Form zu geben:

„Angesichts der außenpolitischen Lage und unbeschadet der Verschiedenheit der Auffassung der Parteien in der Streitfrage billigt der Reichstag die Erklärung der Regierung und spricht ihr das Vertrauen aus."

Innerhalb der Partei sind Strömungen erkennbar, daß sich die Unabhängigen in der Vertrauensfrage nicht mehr so ablehnend wie bisher zeigen.

Über die Haltung der Deutschen Volkspartei schreibt das „B. T.": Es sei die zweite Rede des Reichskanzlers gewesen, die die Deutsche Volkspartei zur Einbringung eines Mißtrauensvotums veranlaßt habe. Es sei nicht der sogenannte Stinnes-Flügel gewesen, der das Mißtrauensvotum wünschte. Das Mißtrauensvotum sei auf den Beamtenvertreter Morabt zurückzuführen, und sei insbesondere darin zu suchen, daß man der Auffassung war, die zweite Rede des Reichskanzlers — die eine Nachgiebigkeit gegenüber dem Streik der Beamten bedeute — sei geeignet, die Begriffe des Streikverbotes für Beamte zu verwirren. In der Fraktionsberatung, die heute stattgefunden hat, kam die Fassung der Vertrauensfrage zur Besprechung, wobei sich die Möglichkeit ergab, daß eine Anzahl der Abgeordneten der Deutschen Volkspartei sich ihrer Stimme enthalten, andere dem Vertrauensantrag zustimmen werden.

Wenn nicht eine unvorhergesehene Änderung eintritt, dürfte Dr. Wirth in der morgigen Sitzung eine Mehrheit erhalten, die es ihm ermöglicht, die Regierungsgeschäfte weiterzuführen.

Der Führer der Deutschnationalen hat anläßlich eines Parteitages in Potsdam 2 über die Ziele seiner Partei gesprochen. Sie erstrebt die bürgerliche Einheitsfront.

Br. **Berlin**, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß besondere Erwägungen der Parteien des Reichstags im gegenwärtigen Augenblick auf die Frage gerichtet sind, was eintritt, falls das Kabinett Wirth am Mittwoch zu Fall gebracht wird. Die Sozialdemokraten haben mit aller Entschiedenheit erklärt, daß ein Sturz des Reichskanzlers sie dazu zwingen würde, aus der Regierungskoalition auszuscheiden und in eine scharfe Opposition überzugehen. Aus diesem Grunde werden alle Versuche zu einer neuen Koalition und ein Kabinett der bürgerlichen Parteien zu bilden, scheitern. Dann würde nichts anderes übrigbleiben, als Neuwahlen anzuberaumen. Es hat den Anschein, als ob in der Deutschen Volkspartei immerhin mit einer solchen Lösung gerechnet wird, aber das Zentrum und die Demokraten lassen jetzt schon durchblicken, daß eine solche Politik vor der Konferenz von Genua die die deutschen Interessen auf das schwerste schädigen würde, von ihnen auf das schärfste mißbilligt werde.

Br. **Berlin**, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Demokraten glauben Grund zu der Annahme zu haben, daß die Mehrheitssozialisten in der Frage der Disziplinierung der Streikenden der Regierung gewissermaßen in den Rücken fallen und verlangen nun eine rückhaltlose Erklärung der Mehrheitssozialdemokraten in dem Sinne, daß auch diese der Wahrung der Staatsautorität voll zustimmen. Die Demokraten glauben, einer Politik der Mehrheitssozialisten nicht zustimmen zu können, die ein Abschwenken dieser Fraktion nach links bedeuten würde.

Br. **München**, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz spricht sich gegen einen Kabinettswechsel im Reiche aus, betont aber, daß damit der Regierung keine Blankovollmacht für alle Zukunft gegeben werde.

Noch keine Vereinbarung über die Verteilung der deutschen Reparationszahlungen.

W. T.-B. **London**, 14. Febr. Von einem Regierungsvertreter wurde gestern im Unterhause mitgeteilt, daß noch keinerlei Vereinbarung mit Frankreich über die Verteilung der bereits von Deutschland gezahlten eine Milliarde Goldwerte erzielt worden sei. Die Frage sei in Cannes erörtert worden; es sei jedoch vor dem Rücktritt Briands bezw. vor Schluß der Konferenz in Cannes keinerlei endgültiges Übereinkommen zustande gekommen.

Das Reich und die Wohnungsbauten im besetzten rheinischen Gebiet.

Br. **Berlin**, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Im Hauptausschuß des Reichstags wurden am Montag die Verhandlungen über den Etat des Reichsschatzministeriums fortgesetzt. Im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen stand wiederum die Frage des Abbaus dieses Ministeriums. Der Hauptausschuß beschloß, im Reichsschatzministerium ab 31. Dezember 1922 einen Ministerialdirektor zu streichen. Weiter beantragte Abg. Stücklen (Soz.), daß vom gleichen Termin ab von den von der Regierung beantragten 25 Ministerialratsstellen nur 19 Ministerialräte und statt 8 technischen Ministerialräten nur 7 zu bewilligen seien. Der Ausschuß beschloß demgemäß. — Dann wandte man sich der Besprechung der Wohnungsbautätigkeit in den besetzten rheinischen Gebieten zu. Abg. Dr. Schreiber (Zentr.) beklagte, daß der Bau von Wohnungen im besetzten Gebiet zu langsam vor sich gehe. Die rheinische Bevölkerung werde bei der Vergebung von Arbeiten nicht genügend berücksichtigt. Reichsschatzminister Bauer erwiderte darauf, von seiten des Reiches werde im besetzten rheinischen Gebiet die Wohnungsbautätigkeit so weit die Kräfte reichen gefördert. Die Bauausführungen werden in großem Umfang in die Hand der Gemeinden gelegt. Daß die Bauarbeiten nicht schnell genug vorwärtsschreiten, liege daran, daß die Baumaterialien nicht schnell genug beschafft werden könnten, auch fehle es an gelernten Arbeitskräften. Auch Abg. v. Guérard (Zentr.) betont die unbedingte Notwendigkeit, der Bevölkerung im besetzten rheinischen Gebiet in jeder Hinsicht beizustehen, und verbreitete sich eingehend über verschiedene Maßnahmen hierzu. Abg. Stücklen (Soz.) schloß sich prinzipiell diesen Ausführungen, eine hilfreiche Tätigkeit des Reiches für die besetzten rheinischen Gebiete zu befürworten, an, polemisierte aber gegen die verschiedenen Reparationsgewinnler, die sich auf Kosten des Reiches Vorteile zu verschaffen suchen, die in gar keinem Verhältnis zu dem durch die Besatzungsbehörden erlittenen Schaden ständen. Nach Streichung einiger für die Reichsvermögensverwaltung im Etat vorgesehener Stellen vertagte sich der Ausschuß auf Dienstag.

Ein Luftverkehrsgesetz.

Br. **Berlin**, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichstagsausschuß für Luftverkehrswesen beriet den Entwurf des Luftverkehrsgesetzes und genehmigte die Bestimmung, die Enteignung von Eigentum und sonstigen Rechten an Grundstücken für Zwecke der Luftschiffahrt behandelt. Ferner wurden Entschädigungen für Unfälle festgesetzt, die nicht infolge eines Verschuldens eingetreten sind. Beschlossen wurde, die Höchstbeträge für die Ersatzpflicht von 300 000 Mark auf 1 Million Mark Kapital und die Sätze für den Unfall mehrerer Personen von 1 Million Mark auf 2½ Million Mark bezw. von 100 000 Mark auf 250 000 Mark und den Höchstersatz für Sachschaden auf 500 000 Mark zu erhöhen. Der Gesetzentwurf wurde im wesentlichen in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Der Nachfolger Haußmanns im Reichstag.

Br. **Stuttgart**, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Als Nachfolger Konrad Haußmanns wird voraussichtlich der Demokrat Hermann in Reutlingen, der bereits der Nationalversammlung in Weimar angehörte, in den Reichstag eintreten.

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

Br. **Berlin**, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichsarbeitsminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Unterstützungssätze für die Erwerbslosen und ihre Angehörigen im Durchschnitt um 25 Prozent erhöht werden, für die Jugendlichen und Ledigen um durchschnittlich 15 Prozent.

Kommende Beratungen im Reichswirtschaftsrat.

Br. **Berlin**, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir hören, findet am Freitag, den 17. Februar, eine gemeinschaftliche Sitzung des wirtschaftspolitischen und des sozialpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrats statt, um zu den Anträgen Arnold und Genossen, betreffend Aufhebung der Verordnung des Bundesrats über die wirtschaftliche Demobilmachung Stellung zu nehmen.

Die Erzberger-Mörder in Budapest.

Br. **Berlin**, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer der „Voss. Ztg." von vertrauenswürdiger Seite zugegangenen Meldung sind beide Mörder Erzbergers in Budapest eingetroffen, wo sie sich unter dem Schutze der Ungarn befinden. Die Identität der Personen scheine außer allem Zweifel zu stehen. In Budapest sei ihre Anwesenheit ein offenes Geheimnis.

Ein Dankerlaß des Reichsverkehrsministers.

W. T.-B. **Berlin**, 14. Febr. Das Reichsverkehrsblatt veröffentlicht einen Dankerlaß des Reichsverkehrsministers an das pflichttreu gebliebene Personal und an die technischen Nothelfer, in dem es heißt:

Dem Aufruf der Reichsgewerkschaft zur allgemeinen Dienstverweigerung ist ein Teil der Eisenbahnbeamten unter Verletzung der Dienstpflicht gefolgt. Hunderttausende aber sind sich ihrer Verantwortung gegen das Vaterland bewußt geblieben und haben — allen Drohungen und Lockungen trotzend — treu auf ihren Posten ausgeharrt. In großer Zahl sind sie ohne Rücksicht auf ihre Stellung an den Platz der Pflichtvergessenen getreten und haben unermüdlich unter Gefahr für ihr Leben und ihre Gesundheit ungewohnte Verrichtungen übernommen. Mit demselben staatstreuen Opfermut hat sich die technische Nothilfe für den Eisenbahndienst eingesetzt. Ohne Verzug sind ihre Mitglieder überall dem Rufe ihrer Führer gefolgt und haben sich den durch die Ungunst des Wetters noch besonders erschwerten Arbeiten unter äußerster Selbstverleugnung unterzogen. Zu ihnen sind die Arbeiter getreten, die — einige Punkte des Reiches ausgenommen — getreu ihrer Pflicht, ihre Arbeit nicht verlassen haben. In richtiger staatspolitischer Erkenntnis haben ihre Führer den Streik von vornherein abgelehnt. Dieses dreifache Zusammenwirken hat unser Vaterland vor Hungersnot und den schwersten wirtschaftlichen Schädigungen bewahrt. Darum sage ich allen den pflichttreuen Beamten, Angestellten und Arbeitern, wie den beherzten Nothelfern, für die aufopfernden Leistungen meinen wärmsten Dank. Ich freue mich besonders, diesen Dank ohne Einschränkung dem Personal der Reichsbahn in Bayern und Württemberg aussprechen zu können, das diesen Teilen des Reiches das verhängnisvolle Schauspiel der Dienstverweigerung völlig erspart hat. Möge der Verlauf der Bewegung zur Folge haben, daß sich nunmehr Pflichtbewußtsein und Verständnis für die bestehenden Staatsnotwendigkeiten in allen Kreisen der Beamtenschaft durchsetzen. Nur so kann das Verkehrswesen einer baldigen Gesundung entgegengeführt und die dem Berufsbeamtentum drohende Gefahr beseitigt werden.

Weitere Erhöhung des Eisenbahngütertarifes?

Br. **Dresden**, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der Eisenbahngütertarif, der erst am 1. d. M. um etwa 30 v. H. erhöht worden ist, wird am 1. März um weitere 20 v. H. erhöht werden.

Die Revision im Marburger Studentenprozeß verworfen.

W. T.-B. **Leipzig**, 14. Febr. Vor dem Reichsgericht fand gestern die Revisionsverhandlung in dem Prozeß gegen den Cand. jur. Göbel, den Cand. med. Jonas und den Cand. med. Gördt statt, die dem Marburger Studentenkorps angehörten, das den bekannten Marsch nach Eisenach und Gotha während des Kapp-Putsches am 25. März 1920 mitmachte und hierbei mehrere Gefangene mit sich führte, die mißhandelt worden sein sollen. Die Angeklagten hätten sich bereits vor dem Kasseler Landgericht wegen Mißhandlung verantworten sollen; das Verfahren war jedoch auf Grund des Amnestieerlasses vom 21. Februar 1921 eingestellt worden. In der gestrigen Verhandlung war einer der Mißhandelten, der Dreher Bex, als Nebenkläger zugelassen worden. Gegen das Urteil des Landgerichts hatten wegen der Amnestierung des Göbel die örtliche Staatsanwaltschaft und in bezug auf alle drei Angeklagten die Nebenkläger Revision eingelegt, welche Rechtsanwalt Liebknecht (Berlin) vertrat. Das Reichsgericht verwarf sämtliche Revisionen als unbegründet, da ein Verstoß gegen das Amnestiegesetz nicht vorliege.

Die Vorgänge am 9. November.

W. T.-B. **Berlin**, 14. Febr. Auf eine im „Roten Tag" am 12. Februar veröffentlichte Erklärung des Generals Bernhardi über die Vorgänge am 9. November bestreitet General Scheuch, „in verhängnisvoller Weise zum Gelingen der Revolution beigetragen zu haben", da es Tatsache sei, daß die Regierungsgeschäfte durch den Reichskanzler dem Abg. Ebert übergeben wurden und der Oberkommandierende in den Marken nach seiner öffentlichen Bekundung ohne irgend welche Beeinflussung durch den Reichskanzler oder den Kriegsminister das allgemeine Schießverbot erlassen habe, nachdem die von der Obersten Heeresleitung angeforderten neuen Truppen ausgeblieben waren. Die Vorgänge vor dem Kriegsministerium am Nachmittag des 9. November seien zeitlich und sachlich ohne Einfluß auf den Gang der Revolution geblieben.

Vertagung der Konferenz von Genua auf unbestimmte Zeit?

D. **London**, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Blätter-meldungen zufolge glaubt man hier, daß die italienische Regierung dem französischen Vorschlag auf Vertagung der Konferenz von Genua zustimmen wird. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß die Konferenz wahrscheinlich auf unbestimmte Zeit vertagt werden wird.

W. T.-B. **Paris**, 14. Febr. Wie das „Oeuvre" mitteilt, hat Poincaré das Foreign Office wissen lassen, daß sein Verlangen, die Konferenz um drei Monate zu verschieben, das Maximum dessen darstelle, was er als Vorbereitungszeit verlangt habe. Daraus dürfe man schließen, daß ein Kompromiß zustande komme, und daß die Eröffnung der Konferenz von Genua auf Mitte April verschoben werde.

D. **Paris**, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung des „Daily Chronicle" aus Washington hat die amerikanische Regierung dem französischen Vorschlag, die Konferenz von Genua zu verschieben, günstig gegenüber, weil die amerikanische Regierung zuerst die Verträge der Washingtoner Konferenz in den Parlamenten durchbringen möchte, bevor sie einen Entscheid über Genua trifft. Da die Wahrscheinlichkeit der amerikanischen Beteiligung an der Konferenz von Genua mit deren Verschiebung wächst, so dürfte Lloyd George dem französischen Verschiebungswunsche nachgeben.

W. T.-B. **London**, 14. Febr. Lloyd George erklärte gestern im Unterhause in Beantwortung einer Anfrage, Rußland habe die Einladung des italienischen Premierministers zur Teilnahme an der Konferenz von Genua am 8. März angenommen, und zwar ohne Protest und ohne Beschränkungen irgend welcher Art. In Erwiderung auf eine weitere Anfrage teilte Lloyd George mit, daß die Namen der diplomatischen Vertreter auf der Konferenz von Genua noch nicht festständen. Ob die Konferenz am 8. März zusammentreten werde, sei noch nicht vollkommen klar. Im gegenwärtigen Augenblick komme eine Verschiebung nicht in Frage.

Die Sachverständigenkonferenz.

W. T.-B. **Paris**, 14. Febr. Die französische Regierung hat gestern dem Foreign Office mitteilen lassen, daß sie den Vorschlag annehme, die in Cannes vorgesehene Sachverständigenkonferenz für die Konferenz von Genua baldigst zusammentreten zu lassen, deren Aufgabe darin bestehe, das technische Programm vorzubereiten. Die französische Regierung bemerkt jedoch, daß die Zusammenkunft erst stattfinden solle, wenn schon vorher eine erste Aufklärungsarbeit zwischen den beiden Regierungen erfolgt sei. Sie schlägt des ferneren vor, an den Beratungen teilnehmen zu lassen: die technischen Vertreter der Tschechoslowakei, Rumäniens, Polens und Südslawiens. Sie schlägt ferner vor, die erste Zusammenkunft in Paris stattfinden zu lassen, da ja in Genua beschlossen worden sei, daß Ministerialdirektor Seydoux die Sachverständigen zusammenberufen solle und die erst von ihm auf den 13. Januar festgesetzte Beratung nur wegen der Demission des Ministeriums Briand habe ausfallen müssen. Endlich soll nach dem „Petit Parisien" die französische Mitteilung die Hoffnung aussprechen, die britische Regierung möge vor dem Zusammentritt der Sachverständigen ihre Antwort auf das französische Memorandum über die Konferenz von Genua zur Kenntnis bringen.

W. T.-B. **London**, 14. Febr. Einer Reutermeldung zufolge hat die britische Regierung noch keinerlei detaillierte Antwort auf die französische Note über die Konferenz von Genua überreicht. Die britische Regierung ist der Ansicht, daß ein Übereinkommen über die Punkte, die einer Auslegung bedürfen, am besten durch Zusammenwirken der britischen Regierungsvertreter, die bereits einige Zeit solche Fragen behandelt haben, mit französischen Vertretern die in gleicher Weise tätig wären, erreicht werden könne. Die englische Regierung macht den Vorschlag, die französische Regierung möge die Vertreter ernennen, die zu diesem Zweck sobald wie möglich sich nach London begeben sollen.

Benesch in Paris und London.

W. T.-B. **Paris**, 14. Febr. Der Ministerpräsident der Tschechoslowakei, Benesch, der sich seit Sonntag hier aufhält, hatte gestern eine ziemlich lange Unterredung mit Poincaré. Nach dem „Petit Parisien" soll er erklärt haben, es sei unerläßlich, wenn man Überraschungen vermeiden wolle, daß die alliierten Länder sich im voraus über die wesentlichen Punkte, die in Genua beraten werden sollen, einigen. — Benesch wird jedenfalls schon morgen Mittwoch Paris verlassen, um den Mitgliedern der englischen Regierung Kenntnis von dem Standpunkt der Kleinen Entente in der Frage der Konferenz von Genua zu geben. Er hat die Absicht, anfangs kommender Woche wieder nach Paris zurückzukehren.

Die Augen des Imperators.

(Aus dem Protokoll eines Untersuchungsrichters.)

Von Georg Streliskier.

„Sie sind im Irrtum, Herr Untersuchungsrichter, wenn Sie glauben, von mir Einzelheiten aus dem Leben Gregor Tatlanoffs zu erfahren, die über die inneren Beweggründe seiner unseligen Tat Aufschluß geben können. Es ist wahr, ich kenne Tatlanoff schon seit Jahren. Ich war mit ihm sogar befreundet und wußte vieles, was ihn bedrückte, was ihn freute. Aber ich habe nie auch nur das geringste Zeichen eines Lebensüberdrusses an ihm bemerkt. Keiner konnte erstaunter, ja entsetzter sein als ich, wie vorgestern die Abendblätter von seiner Ermordung berichteten. Ich muß gestehen, daß ich anfangs unbedingt an einen Mord glaubte. Es konnte sich nur um einen unglücklichen Zufall handeln, um einen Totschlag infolge eines jäh entfachten Streites. Obzwar Tatlanoff eine überaus ruhige, verträgliche Natur war und allem Zank, ja bloß einem etwas erregten Wortwechsel geflissentlich aus dem Wege ging. Als ich dies überdachte, hielt ich aber einen Mord für ausgeschlossen, wenigstens einen Mord im Affekt. Doch konnte es sich ja immerhin um einen Raubanfall handeln, der dann infolge Überraschung und anderer Umstände wegen dieses tragische Ende herbeiführte. Gregor war ja nicht unbemittelt. Er verfügte sogar über ein gewisses Vermögen, und da lag es nahe... Doch auch diese Vermutung soll falsch sein, wie Sie mir eben sagen! Es fehlt nichts. Es ist nichts durchwühlt worden. Alles stand auf seinem Platze. Es lag also kein Raub vor! Die Obduktion der Leiche läßt mit Bestimmtheit auf Selbstmord schließen? Nun, der Gerichtsarzt wird das sicher besser beurteilen können als ich. Der Schuß soll aus allernächster Nähe abgefeuert worden sein, die Lage des Toten und die der Waffe, die seiner Hand entglitten zu sein schien, alles dies muß die Annahme eines Selbstmordes bestätigen. Sie selbst sind ja davon überzeugt, obgleich gestern noch der Polizeibericht mit einiger Bestimmtheit von einem Mord sprach. Die späteren Entwicklungen dürften Sie eines Besseren belehrt haben. Gut! Also nehmen wir Selbstmord an! Bleibt immer noch das ungelöste Rätsel — warum? Materielle Sorgen hatte er nicht, an einer Krankheit, die ihm das Leben verleiden konnte, litt er meines Wissens auch nicht, vielleicht ein Anfall plötzlicher Geistesverwirrung? Es ist die alte Ausrede, der Dietrich, mit dem man alle versperrten Schlösser zu öffnen glaubt, die einfachste Erklärung für alles, was man nicht besser zu erklären weiß. Aber ich glaube an keine Geistesgestörtheit, Herr Untersuchungsrichter, in Ihrem Sinne wenigstens. Tatlanoff war wohl ein nervenschwacher, leicht beeinflußbarer Mensch, dem es vor allem an persönlicher Energie gebrach. Doch geisteskrank? Nein — davon kann keine Rede sein! — Sie fragen mich über seine Beziehungen zu den Frauen? Vielleicht spielte eine unglückliche Liebe mit? Vielleicht hatte die Tragödie einen erotischen Hintergrund wie so viele andere. Es lag nahe, diese Vermutung auszusprechen, und ich wäre der erste der ihr beistimmen würde, wüßte ich nicht, daß Tatlanoff immer nur — unglücklich liebte. Denn darin bestand der Reiz seines Liebens: niemals Erfüllung zu hoffen, ja, wenn sie sich bot, ihr aus dem Wege zu gehen, die Sehnsucht ungestillt zu lassen, bis ein neuer Lichtstrahl sein Leben blendete. So taumelte er von einer Liebe zur anderen, ohne enttäuscht zu sein, ohne die Liebe mehr werden zu lassen als ein verzücktes Begehren, einen flüchtigen Traum! Wie konnte ihn da eine unglückliche Liebe zum Selbstmord treiben, wo doch eben diese den Reiz, den Inhalt seines Lebens ausmachte? Die geschäftige Fama hat trotzdem sofort eine Frau zu nennen gewußt, die angeblich auf sein Schicksal von so unheilvollem Einfluß war. Es ist ein dummer, völlig unbegründeter Verdacht, Herr Untersuchungsrichter! Sie können es mir glauben! Diese Dame — Sie nannten vorher den Namen — ist die Gattin eines Jugendfreundes und Kunstgefährten Tatlanoffs. Man preist sie als eine Schönheit, als eine, die wenn sie wollte, Männerherzen verrückt machen, zur Verzweiflung treiben könnte. Es mag dies zutreffen, aber nicht auf Gregor Tatlanoff. Denn sie beide verband ebenfalls eine langjährige, stille, abgeklärte Freundschaft: sie bemutterte ihn etwas. Und diese reine Mütterlichkeit schätzte er an ihr am meisten. Also kein cherchez la femme! Und vielleicht doch! Ich betone: vielleicht! Ein unbewußter Einfluß, ein ganz absichtslos hingeworfenes Wort, das ohne Willen die Katastrophe auslöste. Verstehen Sie mich recht! Ich spreche nur eine Vermutung aus, eine Vermutung, die abseits von allem Gewöhnlichen steht, die den Fall Tatlanoff in ein ganz anderes Licht rückt. Ich sagte früher, daß ich über die inneren Beweggründe, die zu seinem angeblichen Selbstmord führten, völlig im unklaren bin. Aber ich glaube äußere Ursachen zu kennen, ich erinnere mich wenigstens einiger Beobachtungen, die mir erst jetzt bewußt werden, als Schlüssel zum Geheimnis. Natürlich konnte ich dies damals nicht ahnen, sonst hätte ich vielleicht noch rechtzeitig eingreifen können, ihn von dem Bann befreien, der sich immer wieder über ihn legte. Besteht nun mein Verdacht zu Recht, Herr Untersuchungsrichter, handelt es sich um einen — Mord, wenn auch Tatlanoff selbst an sich Hand gelegt hat. In dieser Behauptung liegt ein Widerspruch. Ich weiß es. Es fragt sich nur, wer ist der eigentliche Mörder? Eine Antwort dürfte kaum eindeutig zu geben sein, denn der Fall Tatlanoff gehört in das Gebiet völlig unerforschter Seelenzustände. Können Sie verstehen, wenn ich sage: der Mörder ist ein Bild, ein Kunstwerk, aber immerhin ein Bild! Sie machen sich verblüfft! Sie sehen mich sicher für einen Phantasten an. Sie finden meine Behauptung lächerlich. Hören Sie weiter!

Gregor Tatlanoff, obgleich selbst in der Hauptsache auf dem Gebiet der Landschaftsmalerei tätig, besaß eine merkwürdige Vorliebe für alte Portraits und Figurenmälde. Ich weiß nicht, was ihn immer wieder dazu trieb, bei Trödlern und versteckten Althändlern nach derlei Dingen zu stöbern, denn nebst kostbaren Stücken kaufte er auch viel wertlosen Plunder, was bei einem so gewiegten Kunstkenner, wie er es war, zumindest erstaunen ließ. Vor etwa 3 Monaten hatte er bei einem Dresdener Winkelantiquar ein Ölmälde eines völlig Unbekannten erstanden, das eine Gladiatorenkampfszene im Circus maximus zur römischen Kaiserzeit darstellte. Man sah in fast natürlicher Größe die kaiserliche Loge, etwas vornübergeneigt den Imperator, wie er eben mit gesenktem Daumen das Schicksal des Unterlegenen entschied. Rechts im Vordergrund, in einer ganz eigenartigen Perspektive gezeichnet, waren die beiden Gladiatoren erkennbar, der eine, Siegreiche, zum Todesstoß gegen den anderen ausholend. Was aber diesem sonst belanglosen Bild eine sonderbare Note verlieh, war der eigentümlich faszinierende Blick des Imperators, waren seine Augen, aus denen ein harter, grausamer, fürchterlich bezwingender Ausdruck lag. Man brauchte den am unteren Rand des Gemäldes mit leichten Pinselzügen hingemalten Titel „Er muß sterben!" gar nicht zu lesen, um den entsetzlichen Augenblick, den diese Szene darstellte, zu verstehen. Gregor zeigte mir das Bild einige Tage nach seiner Erwerbung. Ich kam gerade von einer merkwürdigen Schärfe und bewunderte den Ausdruck der Augen. „Lebendig", sagte ich damals. „Du hast recht! Dieser Blick ist das Unerbittlichste, was ich je gesehen. Bloß eine ätzliche Farbenmischung, und doch strahlt er voll erschütternder Dämonie, zwingt den Beschauer in seinen Bann. Ein höchst merkwürdiges Bild! Wenn ich es einige Zeit still betrachte, überfällt mich eine grenzenlose Müdigkeit, und, du magst es glauben oder nicht, ich schlafe ein. Das ist mir jetzt schon einigemal passiert. Ich möchte fast von einer hypnotischen Kraft sprechen, von einem rätselhaften, hypnotischen Einfluß, der von diesem Bilde ausgeht. . ."

Ich hörte damals seine Worte, wie man eben einem Begeisterten lauscht, ohne sie allzu ernst zu nehmen. Eine Woche aber ereignete sich etwas Seltsames, dessen Bedeutung mir erst jetzt klar wurde. Es war am Abend vor dem Mordtag. Ich hatte das Diner bei Kawarom, dem

Bayerns Kampf gegen die Schuldlüge.

Br. **München**, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der Verfassungsausschuß des bayerischen Landtags nahm gestern einen Antrag an, wonach die bayerische Regierung bei der Reichsleitung dahin wirken soll, daß im In- und Ausland, insbesondere den Ententeregierungen, das authentische Material unterbreitet wird, welches die im Versailler Vertrag aufgestellte Behauptung von der Schuld Deutschlands am Kriege zu zerstören vermag. Der Vertreter der Regierung führte dazu aus, daß sich die bayerische Regierung und der Landtag bereits seit längerem bemühen, die Reichsregierung zu einer aktiveren Abwehr gegen die Schuldlüge zu veranlassen. Die bayerische Regierung sei auch mit anderen Landesregierungen in Verbindung getreten und habe die Zustimmung von Württemberg, Sachsen, Hessen und Braunschweig gefunden. Zuletzt seien bei der Entscheidung über Oberschlesien bei der Reichsregierung Schritte unternommen worden. Die Reichsregierung habe grundsätzlich zugestimmt, aber den Zeitpunkt für ein aktiveres Vorgehen noch nicht für gekommen erachtet. Die bayerische Regierung stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß zur Zerstörung der Schuldlüge ein entschlossenes Handeln nötig sei. Die rückhaltlose Veröffentlichung unseres Materials sei eine Forderung der Gerechtigkeit und eine der wichtigsten Aufgaben, denen sich Deutschland nicht entziehen dürfe. Bayern beabsichtige, auch weiterhin mit Nachdruck in dieser Richtung hin tätig zu sein.

Das Rechtsgutachten über die Vermögensverhältnisse der Wittelsbacher.

Br. **München**, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden, daß Universitätsprofessor und Reichstagsabgeordneter Beyerle nach mehr als zweijähriger Arbeit das Rechtsgutachten über die Vermögensverhältnisse des Hauses Wittelsbach fertiggestellt hat. Dieses Werk, das alle einschlägigen Fragen historisch, staatsrechtlich sowie privatrechtlich erörtert, umfaßt 800 Seiten. Zum Handgebrauch soll ein kürzerer Auszug von 150 Seiten hergestellt werden.

Die Verhaftung von Mitgliedern einer sportlichen Jugendorganisation in Düsseldorf.

W. T.-B. **Berlin**, 13. Febr. Die im Dezember v. J. in Düsseldorf erfolgte Verhaftung einer Anzahl meist junger Männer, Mitglieder einer sportlichen Jugendorganisation, darunter Schüler, durch die französische Militärbehörde führte zu einer Anfrage eines Abgeordneten der Deutschen Volkspartei im preußischen Landtag, die jetzt dahin beantwortet wird, daß es den Behörden in Düsseldorf, unterstützt durch Schritte des Auswärtigen Amtes, gelungen ist, von der französischen Behörde eine Liste der Verhafteten, die sich sämtlich in Düsseldorf in Gewahrsam befinden, zu erhalten. Es sind 29 Personen von 16 bis 21 Jahren, die der Aufwiegelung der Bürger und der Gefährdung der Besatzungstruppen beschuldigt werden. Es wird behauptet, die Verhafteten seien im Besitz von Waffen und Munition gewesen. Die Verhandlungen vor dem französischen Kriegsgericht finden demnächst statt.

Die Lage in den früheren deutschen Kolonien.

Br **Berlin**, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Anläßlich der Tagung der deutschen Landwirtschaftsgenossenschaft hat in der Kolonialabteilung der frühere Gouverneur Schnee über unsere früheren Kolonien gesprochen. In Deutsch-Ostafrika zeige sich eine vollkommene Störung des Wirtschaftslebens. In den Teilen von Deutsch-Südwestafrika, die hauptsächlich von der Schlafkrankheit heimgesucht wurden und in denen Robert Koch eine energische Bekämpfung dieser Seuche eingeleitet hatte, zeige sich erneut ein starkes Anwachsen der Krankheit. In Kamerun hätten die Pflanzer sehr gelitten und der Handel stocke. Selbst wirtschaftlich seien unsere früheren Kolonien völlig ausgeschaltet.

Die Abordnung der Reparationskommission in Berlin eingetroffen.

W. T.-B. **Berlin**, 14. Febr. Die „Vossische Zeitung" berichtet, daß die von dem Belgier Bemelmans geführte Abordnung der Reparationskommission in Berlin eingetroffen sei, um mit der deutschen Regierung die Frage der Sachlieferungen zu besprechen. Bemelmans habe bereits im Ministerium des Äußern vorgesprochen.

Rollet und Tirard in Paris.

W. T.-B. **Paris**, 13. Febr. General Rollet ist diese Nacht in Paris angekommen.

W. T.-B. **Paris**, 13. Febr. Der französische Oberkommissar in den Rheinlanden Tirard ist in Paris eingetroffen.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

W. T.-B. **Genf**, 13. Febr. Die deutschen und polnischen Vorsitzenden der einzelnen Unterausschüsse sind heute in Verhandlungen eingetreten, und zwar für den ersten Unterausschuß (Minderheitenschutz) Staatssekretär a. D. Lewald auf deutscher und Wallerberger auf polnischer Seite, für den zwölften Unterausschuß (Zwischenstaatliche Organisationen) Staatsminister a. D. Simons und Dr. Bradzynski. Der siebte Unterausschuß (Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen), der für Deutschland von Ministerialdirektor Sinzer und für Polen von Sokal geleitet wird, wird in den nächsten Tagen voraussichtlich deutsche und polnische Gewerkschaftler zu seinen Arbeiten heranziehen. Den Beratungen der Unterausschüsse wohnt je einer der Mitarbeiter des Präsidenten Calonder bei, die bekanntlich dem Personal des Völkerbundssekretariats entnommen sind. Die Wirtschaftsverhandlungen, die Ministerialdirektor v. Stockhammern für Deutschland und Ingenieur Falter für Polen führen wird, werden sich im wesentlichen nur auf die Alteisenfrage beschränken, die allerdings je noch ihrer Entscheidung rückwirkende Folgen haben kann. Alle anderen Wirtschaftsfragen haben vorläufig zu einer befriedigenden Einigung geführt und man hofft, daß die Lösung der allein noch offenstehenden Frage das bisher erzielte Ergebnis sicherstellen möge.

Amerikanische Kongreßmitglieder in Deutschland.

W. T.-B. **Berlin**, 14. Febr. Dem „Berl. Lokalanz." zufolge wird in den nächsten Tagen in Hamburg eine Abordnung amerikanischer Kongreßmitglieder eintreffen, um zur Förderung einer freundschaftlichen deutsch-amerikanischen Handelspolitik eine Reise durch ganz Deutschland zu unternehmen.

Oerter legt sein Landtagsmandat nicht nieder.

W. T.-B. **Schäringen**, 13. Febr. Die gestrige Versammlung des Ortsvereins der U. S. P., in der Oerter ein fast dreistündiges Referat hielt, hat nach einem Bericht der „Schäringer Zeitung" einstimmig beschlossen, Oerter das Vertrauen auszusprechen. Die Zentralleitung der U. S. P. wurde aufgefordert, das Ausschlußverfahren gegen Oerter einzustellen. Oerter erklärte, er lege sein Landtagsmandat nicht nieder, es sei denn, daß die braunschweigischen Sozialisten ihm ihr Vertrauen entzögen.

Br. **Braunschweig**, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die „Braunschweig Landesztg." meldet, der Großindustrielle Wemmel habe eine eidesstattliche Erklärung abgegeben, daß er den Brief des ehemaligen braunschweigischen Ministerpräsidenten Oerter, in dem er für geleistete amtliche Dienste 3 Prozent aller Wemmelschen Unternehmungen fordert, niemals erhalten hat, und daß er dem Ministerpräsidenten für geleistete Dienste Gegendienste angeboten habe.

Ablehnung der sächsischen Gemeindereform.

Br **Dresden**, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Im sächsischen Ministerium des Innern fand vorgestern eine Beratung der Gemeindereform statt, bei der der Regierungsentwurf nahezu einmütig abgelehnt wurde. Die Großstädte erklärten rund heraus, mit einem solchen Gesetz könnten Großstädte nicht verwaltet werden. Vermutlich wird die Regierung ihre Vorlage umgestalten müssen.

Der deutsche Gesandte in Sofia.

D. **Sofia**, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der deutsche Gesandte in Bulgarien, Mertens, ist heute vom Zar Boris empfangen worden und hat diesem sein Einführungsschreiben überreicht. Er betonte dabei den Wunsch des deutschen Volkes nach wirtschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu dem bulgarischen Volke. Der Zar dankte für die gute Absicht des deutschen Volkes und versprach die Unterstützung der bulgarischen Regierung.

Die englisch-französische Kredithilfe für Österreich gesichert.

D. **Wien**, 14. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der in Wien eingetroffene und mit der Führung der englisch-österreichischen Kreditverhandlungen betraute Unterhändler Sir Good erklärte dem Wiener Vertreter der „Prager Presse" gegenüber, daß die Gewährung sowohl eines englischen als auch eines französischen Kredits als gesichert gelten könne. Die Kredite beider Länder zusammen seien als Vorschuß auf die zu erwartenden Völkerbundskredite gedacht.

Abtransport der Kinder aus dem russischen Hungergebiet.

W. T.-B. **Berlin**, 14. Febr. Der „Berl. Lokalanz." meldet: Bis zum 1. Februar sind aus dem russischen Hungergebiet etwa 62 000 Kinder abtransportiert worden; etwa 80 000 harren noch des Abtransportes. Im ganzen waren 238 000 Kinder angemeldet worden. Die übrigen sind gestorben.

Wiesbadener Nachrichten.

Diakonissenheim zu Wiesbaden.

Der 36. Jahresbericht des Diakonissenheims zu Wiesbaden führt u. a. aus: Lastträger — nach des Apostels Wort — sind heute viele geworden, die einst einen ebenen, sorgenfreien und sicheren Weg vor sich haben. Viele müssen die niedergelegte Arbeit in hohen Jahren wieder aufnehmen. Viele müßten und möchten es wohl, wenn nur die Schwachheit des Alters es zuließe. Vollends drückend wird aber die Last, wenn obendrein Krankheit einkehrt. Im Krankenhaus Pflege zu suchen, ist für die von der Not der Zeit am schwersten Betroffenen wegen der unerschwinglichen Kosten kaum noch möglich. Viel häufiger als früher müssen auch Schwerkranke in der Familie verpflegt werden. Wie wichtig, daß da in solchen Fällen Kräfte vorhanden sind, die um Christi willen den Kranken beistehen und die Last tragen helfen. Diese veränderten Verhältnisse haben auch dem Dienst unseres Hauses vielfach eine andere Richtung gegeben und seine Hilfe notwendiger als je gemacht. Unsere Schwestern haben im abgelaufenen Jahr 153 Kranke gepflegt und dabei 1736 Pflegetage und 837 Nachtwachen übernommen. Der Dienst bei den Kranken führt unsere Schwestern auch immer wieder zu alten und hilflosen Leuten, denen es in Kleidung, Wäsche, Heizstoff und Lebensmitteln am Notwendigsten mangelt. So mußten wir im abgelaufenen Jahr dauernd eine größere Anzahl alter, arbeitsunfähiger Leute mit solchen Bedürfnissen versorgen. Bei der Weihnachtsbescherung, die am Sonntag vor Weihnachten nach einer von Konsistorialrat Kortheuer geleiteten Feier stattfand, konnten 330 Bedürftige bedacht werden.

Ein Lastträger ist aber auch unser Heim selbst im vergangenen Jahr geworden. Die erhöhten Kosten für den Hausbalt und die erheblich gesteigerte Vergütung an das Mutterhaus haben uns zu dem Beschluß genötigt, eine Anleihe aufzunehmen und damit einen Weg zu beschreiten, den wir keinesfalls weiter fortsetzen dürfen. Wir danken herzlich allen denen, die uns unsere Last mittragen halfen: den treuen persönlichen Mitarbeiterinnen im Nähverein, den freundlichen Spendern, der Stadtverwaltung für ihren Beitrag von 100 M und den Herren Ärzten für die unentgeltliche Behandlung unserer Schwestern. Eine Reihe von Wohltätern hat das Heim mit größeren Sondergaben bedacht. Es sei allen hierfür besonderer Dank ausgesprochen.

Was kostet heute das Bauen?

In den „Mitteilungen des deutschen Städtetages" werden die Antworten auf eine Rundfrage veröffentlicht, deren Gegenstand der Herstellungspreis eines Kubikmeters umbauten Raums war. Leider ist aus ihnen nicht zu ersehen, für welchen Zeitpunkt die Berichtszahlen gelten, indessen mag schon die Gelegenheit willkommen sein, die verschiedenen Angaben aus den einzelnen Gegenden Deutschlands zu vergleichen, zumal diese recht vieldeutig gefaßt sind. Wir finden Baukosten von massiven, Fachwerk-, Lehm- und Holzbauten, und zwar besonders für freistehende und Reihenhäuser, für Groß-, Mittel- und Kleinhäuser. Die Verhältnisse bei den zuletzt genannten zu kennen, dürfte heute für private Baulustige am wichtigsten sein. Hierüber ist folgendes zu sagen: Die billigsten massiven Kleinhäuser baute München mit 150 bis 180 M. für den Raummeter, dann folgen Augsburg und Hamborn mit 190 M., Kiel mit 190 bis 200 M., Bremen mit 200, Mainz mit 207, Chemnitz mit 210, Dresden mit 210 bis 230, Hamburg mit 210 bis 260, Kassel mit 220, Bochum und Karlsruhe mit 225, Berlin und Erfurt mit 230, Lübeck mit 235, Breslau mit 240 bis 250, Dortmund, Duisburg und Essen mit 250, in Mannheim zahlte man 250 bis 260 M., in Mülheim a. d. Ruhr 265 M. und den höchsten Preis von 280 M. in Saarbrücken. Massive Reihenhäuser stellten sich im allgemeinen um 5 bis 20 M. billiger als Einzelhäuser. Die geringsten Kosten verursachten sie in Braunschweig mit 160 bis 170 M für den Raummeter. Einen merkwürdig hohen Preis zahlte dagegen Frankfurt a. M. mit 300 M. Diese beiden Städte haben keine Angaben über Einzelhausbauten gemacht. Zu ihnen gesellen sich noch folgende, die nur Ziffern für Reihenhäuser anführen: Halle 180 M., Hannover 200 M., Leipzig 200 bis 230 M., Gellenkirchen und Stettin 225 M., Nürnberg 225 bis 230 M., Düsseldorf 250 M. Die Kosten für Fachwerkbauten liegen außer in Lübeck unter den Kosten für massive Ausführung. Bei Lehmbauten ergeben sich zum Teil bedeutende Unterschiede zugunsten dieser Bauweise, in Hamburg und Hannover z. B. Minderbeträge von 65 M., in Kassel von 35 M., in Lübeck von 20 bis 25 M. und in Berlin von 20 M. Preise für Holzbauten sind ganz vereinzelt angegeben worden. In Augsburg überschreitet er den Massivbaupreis um 30 M., in Berlin, Duisburg und Mülheim a. d. Ruhr blieb er darunter.

Ein Vergleich zwischen den Kosten von Groß-, Mittel- und Kleinhäusern in derselben Ausführung läßt in den

---

Kupferstecher und Tatlanoffs Jugendfreund, eingenommen und machte ihm und seiner Frau den Vorschlag, Gregor, der sich seit einiger Zeit gar nicht mehr sehen ließ, einen Atelierbesuch abzustatten. Wir gingen also gegen 4 Uhr nachmittags hin, fanden, wie immer, wenn Tatlanoff anwesend war, die Tür angelehnt, und traten leise, um ihn zu überraschen, über die Schwelle. Gregor hockte in merkwürdig aufgerichteter Haltung und dennoch schlafend vor seiner Staffelei, darauf das Bild des Imperators lag. Wir vermuteten ihn in andächtiger Betrachtung und hüllten uns ebenfalls in Schweigen. Dann schlich Frau Kawarow in scherzhafter Absicht an ihn heran, verdeckte seine Augen mit ihren Händen, beugte sich über seinen Rücken, um das eigenartige Gemälde, das sie noch nicht kannte, näher zu betrachten, las dabei laut den am unteren Rande notierten Titel „Du sollst sterben!", lachte dann ihr helles, entzückendes Lachen, um den völlig Regungslosen zum Bewußtsein zu bringen und fragte neckisch, mit verstellter Stimme, als er plötzlich aufwachte, er solle erraten, wer da sei. Er erriet es, bezeugte große Freude über unseren unerwarteten Besuch und war bald der Lustigste in unserem Kreis. Im Verlauf der Unterhaltung flog manches Scherzwort hin- und herüber. Vielleicht, daß Tatlanoff einer freundlichen Zuneigung zu der schönen Frau Kawarow an diesem Abend gar zu sichtbar Ausdruck gab. Oder sollte ein wärmeres Gefühl in ihm aufgekeimt sein? Es ist schwer zu sagen. Sie neckten sich beide wie immer. Es herrschte ein überaus heiterer Ton. Niemand konnte ahnen, was Schreckliches bevorstand. So trennten wir uns in später Nachtstunde nach einem höchst gemütlichen Beisammensein. Gregor begleitete uns noch bis zur Haustür. Am nächsten Tag fand man ihn erschossen vor der Staffelei. Das Bild des Imperators war mit einem Tuch bedeckt! . . ."

Aus Kunst und Leben.

= **Konzert.** Der „Verein der Künstler und Kunstfreunde" ist, wie seit einem halben Jahrhundert, so auch weiter bemüht, seine Veranstaltungen auf künstlerischer Höhe zu halten. Und das will bei den jetzigen Zeitverhältnissen nicht wenig bedeuten. Auch das 8. Vereinskonzert am Montag gestaltete sich durch die Mitwirkung von zwei anerkannten Vertretern ihrer Kunst zu einem Kammermusikabend von nachhaltigem Eindruck. Herr Eduard Zuckmayer ist als ein Pianist von Kraft und Eigenart hier schon wohlgeschätzt. Es prägt sich in seinem Spiel eine bewundernswerte Genauigkeit und Sorgsamkeit aus. Zugleich aber eine durchdringende Geistigkeit und Beweglichkeit des Geistes. So bleibt man immer unwillkürlich gefesselt. Die D-Dur-Sonate von Franz Schubert gab ein Beispiel davon. Gewiß das Werk eines Meisters. Aber Schubert bei seinem unaufhaltsamen Schaffensdrang ließ sich gerade in seinen größeren Klavierkompositionen nicht immer auf strenge Sichtung der Gedanken ein. Neben Großes und Gewaltiges stellt sich auch manch minder Wertvolles. Hochland neben Tiefland. Da war es bewundernswert, wie der Pianist hier beleuchtend, dort beschattend — überall ein reiches koloristisches Tongefühl und eine fast improvisatorische Freiheit im Ausdruck bereit hielt, um das ausgedehnte Werk dem Hörer so nahe als möglich zu bringen: das zu einer fast Beethovenschen Großheit aufstrebende Allegro, das liebenswürdig-sinnige Andante, das bunt bewegte Scherzo und dies Rondo in seiner schier unerschöpflichen Spielseligkeit! Das war ein Meisterstück virtuoser Vortragskunst und — Gedächtniskunst . . . Der Violinsolist des Abends Herr Max Menge (aus Hamburg) ist „auch Einer". Ein Geiger von vornehmem Stil: von Kern und Nerv. Wie er die Solo-Partita von Fr. Wilh. Rust anpackte, das war eine wahre Freude. Dieser Rust ist der „alte Dessauer", als Violinvirtuos und Kontrapunktiker zu Ende des 18. Jahrhunderts hochgefeiert. Seine Partita ist ein durchaus interessantes Werk — wenn sie so interessant behandelt wird, wie Herr Menge das versteht. Die breiten Harmonien des „Grave", das pikante Stimmen-Gewebe in der „Fuge", die witzigen Einfälle in der „Gigue": alles erschien in voller plastischer Klarheit und Abrundung — wie neu. Dabei ist Max Menges Ton von edler Klangfülle, und das ganze Spiel gereift und männlich tief und innerlich. Nichts wird da unter billigen Konzessionen „ins Publikum hineingespielt": er spielt und man glaubt ihm. Mit solchem ernsten, ruhigen Anstrich, mit solchem Verständnis und Empfinden läßt sich denn auch trefflich Joh. Seb Bach spielen. Und das geschah auch. Im Verein mit Herrn Zuckmayer brachte Herr Menge die E-Dur-Sonate von Bach zu Gehör. In den lebenatmenden Allegros, in den weihevollen Adagios entwickelte er — dort eine würzige Frische, hier eine Kantilene von gesättigter Wärme. Der Klavierbegleitung pflegte man zu Bachs Zeiten noch ein Cello als Verstärkung des Grundbasses hinzuzufügen. Diese Sonaten wurden dadurch die eigentlichen Vorläufer der Klavier-Trios. Auf dem modernen Flügel wußte Herr Zuckmayer seine Klavierbäße auch ohnedem charaktervoll genug zum Erklingen zu bringen. Zum Schluß des Konzertabends einten sich beide genannten Künstler noch zur Wiedergabe der Beethovenschen „Kreutzer-Sonate". Bei so anschaulichem Vortrag von scharfem rhythmischen Gefühls, voll gesundem Phrasierungssinn und virtuosem Schwung hielt das Wunderwerk wie immer alle Hörer in seinem Bann!

O. D.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In Wiener Burgtheaterkreisen erhält sich, wie die „Wiener Allg. Ztg" berichtet, mit Bestimmtheit das Gerücht, daß Anton Wildgans von seinem Krankheitsurlaub nicht mehr auf seinen Posten als Direktor zurückkehrt. Er sei über den Kompetenzstreit mit der Verwaltung der Staatstheater verstimmt. Die Künstlerschaft, die zum größten Teil hinter Wildgans steht, sei bemüht, ihn zum Bleiben zu bewegen. Mehrfach tauchte auch wieder in der Nachfolgefrage der Name Max Reinhardt auf, der angeblich noch immer bereit sei, nach Wien zu kommen. — In einer von der Leipziger Volksakademie veranstalteten Aufführung wurde Shakespeares „Hamlet" in der ersten deutschen Fassung gespielt. Die Shakespearesche Dichtung ist in dieser unfreiwilligen Verballhornung, die „Der bestrafte Brudermord" tituliert ist, nicht wiederzuerkennen. Doch zeigte diese theatergeschichtlich interessante, von Professor Adolf Winds (Leipzig) geleitete Aufführung nach dem Manuskript aus dem Nachlaß Eckhoffs, in welcher Form dem deutschen Publikum des 17. Jahrhunderts die Dramen Shakespeares von deutschen Theaterprinzipalen und Komödianten dargeboten wurden. — Auf der im Moskauer Historischen Museum veranstalteten Dostojewski-Ausstellung sind eine Reihe unveröffentlichter, in Petersburger Archiven und in Georgien aufgefundener Inschriften Dostojewskis ausgestellt. Unter diesen Manuskripten befindet sich ein unvollendeter Roman, der nach dem Urteil Sachverständiger den berühmtesten Werken des Meisters mindestens ebenbürtig ist. — Die Stadt Halle hat den Posten eines Intendanten für das Stadttheater öffentlich für sofort ausgeschrieben. Der bisherige Leiter, Intendant Sachse, dürfte die Intendantur des Hamburger Stadttheaters übernehmen. Bis die Leitung des Hallischen Stadttheaters in sicheren Händen ist, wird Intendant Sachse zweimal wöchentlich von Hamburg nach Halle kommen, um die Geschäfte des Stadttheaters zu überwachen.

Bildende Kunst und Musik. Anläßlich des 50. Geburtstags von Paul Graener wurde, wie uns geschrieben wird, dessen C-Dur-Sonate für Violine und Klavier von der Dresdener Pianistin Lotte Sauer und dem Geiger der Staatsoper Dresden Curt Lierich in Dresden mit außerordentlichem Erfolg zur Aufführung gebracht. — Wie aus Dresden gemeldet wird, ist dort die neue Oper von Mascagni „Der kleine Marat" vom Neuen Volkstheater zur deutschen Uraufführung angenommen worden.

meisten Städten das Großhaus als das billigste erscheinen, das Kleinhaus als das teuerste. In Berlin ist in massiver Ausführung das Mittelhaus das billigste, in Chemnitz das Kleinhaus billiger als das Mittelhaus und dieses wiederum billiger als das Großhaus. Natürlich handelt es sich bei diesen Angaben um die reinen Baukosten. Grunderwerb, Straßenbaukosten usw. sind dabei nicht berücksichtigt.

— **Das Nachlassen der Kälte.** Mit der eingetretenen gelinderen Witterung hat auch der Eisgang auf dem Rhein aufgehört. Nur vereinzelt treiben noch dünne allmählich schmelzende Schollen auf dem Strom. Auch die vereisten Häfen beginnen bereits unter der Einwirkung der Sonnenbestrahlung aufzutauen, so der Floßhafen bei Mainz, auf dem jedoch einstweilen noch dem Schlittschuhsport gehuldigt wird. Der Schiffsverkehr ist in vollem Umfang wieder aufgenommen. Auch die Schneelage im Taunus entwickelt sich nicht zugunsten der Wintersportfreunde. Die Schneedecke ist in den weniger hochgelegenen Teilen so dünn geworden und teilweise sogar abgeschmolzen, daß der Sportbetrieb am letzten Sonntag sich bereits ganz auf den Feldberg konzentrieren mußte.

— **Grunderwerbsteuer bei einer Gesamthandsgemeinschaft.** Ein Steuerfachmann schreibt uns: Von 19 Gesellschaftern schieden 10 aus. Die 19 Gesellschafter standen im Grundbuch eingetragen „als Mitglieder der Baugesellschaft, Eigentümer zur gesamten Hand". Nachdem das Ausscheiden der 10 Gesellschafter im Grundbuch eingetragen war mit dem Zusatz, daß nunmehr die 9 Gesellschafter die alleinigen Eigentümer zur gesamten Hand seien, forderte das Finanzamt von den 9 verbliebenen Gesellschaftern Grunderwerbsteuer nach einem Wert von 30 780 M. Sie wurde nach § 15 auf 4 v. H. von 30 780.10/19 berechnet. Die hiergegen eingelegte Beschwerde hat der Reichsgerichtshof (Urteil vom 30. März 1921) zurückgewiesen. Nach § 80 Abs. 2 Satz 1 der Reichsabgabenordnung sind, wenn ein Gegenstand mehreren zur gesamten Hand zusteht, die Beteiligten so zu besteuern, wie wenn sie nach Bruchteilen berechtigt wären. Durch diese Vorschrift ist jede Unsicherheit, welche aus der Beurteilung eines Gesamthandsverhältnisses und der Beziehung seiner Mitglieder zu den einzelnen Gegenständen des Gesamtguts sich für das bürgerliche Recht ergeben kann, für das Steuerrecht beseitigt. Es ist damit der allgemeine Grundsatz aufgestellt, daß für die Entstehung des Steueranspruchs das Eigentum zur gesamten Hand an dem einzelnen Gegenstand als Miteigentum nach Bruchteilen gilt.

— **Die Beschickung der Frankfurter Frühjahrsmesse** vom 2. bis 8. April ist, wie das Meßamt uns mitteilt, so umfangreich, daß trotz räumlicher Vergrößerung auch diesmal in einer Reihe von Gruppen nur ein Teil der Interessenten Aufnahme finden konnte. Im Gegensatz zu jenen Messen, die, wie sie selbst mitteilen, eine Brancheneinteilung erst eingeleitet haben, sind Erteilung und Konzentration nach Warengattungen in Frankfurt a. M. bereits vollkommen und vorbildlich durchgeführt. Die Einkäuferwerbung für die Frankfurter Frühjahrsmesse wird Ende Februar mit dem Versand des vortrefflich bewährten Vorkatalogs, der 150 000 wirkliche Interessenten im In- und Ausland erreicht, auf breitester Grundlage fortgeführt werden. Der Besuch wird durch Messegesellschaftszüge aus allen Hauptrichtungen, für die Fahrpreisermäßigungen bis zu 45 Prozent eintreten, gefördert. Der Kartenverkauf erfolgt durch die bekannten Agenturen der Hamburg-Amerika-Linie, die Wohnungsvermittlung wie bisher durch den Wohnungsnachweis des Meßamtes, das sich zur Erteilung von Auskünften zur Verfügung hält.

— **Französische Freikurse in Wiesbaden.** Es wird in einer Zuschrift an uns daran erinnert, daß Freikurse zur Vervollkommnung im Französischen für Kinder und Erwachsene stattfinden, die schon einige Vorkenntnisse besitzen. Interessenten können diesbezüglich jeden Tag Auskunft erhalten im Rathaus, Zimmer 42 (9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr), oder direkt bei den Lehrern der Kurse in der Volksschule (Bleichstraße) oder der Mittelschule (Luisenstraße), jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag zwischen 6¾ und 9½ Uhr abends.

— **Lichtbildervortrag.** Der „Kaufmännische Verein Wiesbaden" hatte Herrn Dr. Walter Georgi (Frankfurt a. M.) eingeladen, am Montagabend, 8 Uhr, im „Wintergarten" ein Referat über Syrien und Palästina zu halten. Der Referent ging in seinen einleitenden Worten auf die geographische und kulturelle Eigenart der beiden Länder ein, wobei er einerseits die wirtschaftliche Bedeutung betonte, die dem Orient durch seine bedeutenden Handelsstraßen beizumessen ist, und andererseits eine interessante Schilderung über die geographische Lage bezw. inselartige Abgeschlossenheit der Länder gab. Dieselben Gegensätze zeigten sich auch — so führte der Redner weiter aus — auf kulturellem Gebiet: Abgeschlossenheit der einzelnen Provinzen, die, zum Teil von großen Wüsten umschlossen, der Ausgangspunkt von drei großen Religionslehren waren, nämlich des Judentums, des Christentums und des Mohammedanismus. Nachdem der Redner diese Punkte in längeren Ausführungen anschaulich dargelegt hatte, begann er mit der Vorführung der Lichtbilder, die die Zuhörer von Beirut teils zu Fuß, teils auf dem Wüstenpferd und auch im Flugzeug nach dem Ausgangspunkt des Suezkanals führten. Besonders interessant waren die Hauptstätten des Christentums, nämlich die Grabeskirche, die das Grab Christi enthalten soll. Der Redner ging dabei näher auf die anscheinlichen Unwahrscheinlichkeiten ein; denn dicht neben der Grabstätte wird auch der Berg von Golgatha illustratorisch gezeigt. Ferner sah man die Geburtskirche in Bethlehem: Auch hier zeigten sich urkundliche Widersprüche, indem von den verschiedenen Religionen und Sekten drei verschiedene Punkte als der Geburtsort bezeichnet wurden. Nachdem durch wohlgelungene Bilder noch der bedeutsame Suezkanal mit seinem Leben und seiner Eigenart bewundert wurde, schloß der Redner seinen Vortrag, für den ihm das dankbare Publikum lebhaften Beifall zollte. -h-

— **Deutsche demokratische Jugend.** Im Gasthaus Wies (Rheinstraße 63) spricht am kommenden Donnerstag, den 16. d. M., 8 Uhr, in einer Versammlung der demokratischen Jugend Herr Studienrat Dr. Reichwein über das Thema: „Der Sinn der politischen Bildung". Im Hinblick auf dieses für jeden jungen Menschen, der es einmal mit seinen staatsbürgerlichen Pflichten, seinem Volk und Vaterland gegenüber ernst nehmen will, bedeutsame Thema sind die Führer anderer Jugendorganisationen zur ernsthaften und sachlichen Aussprache als Gäste willkommen. — Zu dem Vortrag des Generalmajors Freiherrn v. Schoenaich am 21. d. M. sind auf der Geschäftsstelle (Michelsberg 2, 1) Einlaßkarten zu haben.

— **Eisenbahnbauten im hiesigen Eisenbahndirektionsbezirk.** Aus Berlin wird uns berichtet: Dem Reichstag ist am Samstag der Entwurf des Haushaltsplans für das Jahr 1922 des Reichsverkehrsministeriums zugegangen, der mit einem Defizit von 6 782 759 M. abschließt, das durch Kredite gedeckt werden soll. Die Länge des Bahnnetzes ist im neuen Etat mit 53 354.85 Kilometer vorgesehen, wozu im Rechnungsjahr 1922 durch Neueröffnungen voraussichtlich weiter 181.40 Kilometer treten werden. Der Eisenbahndirektionsbezirk Mainz ist im neuen Etat mit folgenden Positionen vertreten: Erbauung einer Betriebswerkstätte auf dem Hauptbahnhof Mainz 200 000 M., Erweiterung der Gleisanlagen der Hauptwerkstätte Mainz 300 000 Mark, Beschaffung einer Achsenschenkeldrehbank für die Hauptwerkstätte 320 000 M., Errichtung einer Fahrbahn für Laufkranen bei der Hauptwerkstätte Mainz 300 000 M., Erweiterung des Verwaltungsgebäudes der Eisenbahndirektion Mainz 500 000 M., Einrichtung einer Sammelheizung im Verwaltungsgebäude der Eisenbahndirektion Mainz 650 000 Mark, Herstellung einer Fernsprechdoppelleitung Ludwigshafen-Mainz 285 000 M., desgleichen Koblenz-Mainz 300 000 Mark, Herstellung einer Fernsprechdoppelleitung und Verbesserung der Fernsprechanlagen-Mainz-Worms 450 000 M., Einrichtung eines Prüffeldes und Errichtung einer Starkstromwerkstätte Mainz-Kastel 195 000 M., Erweiterung der Gleisanlagen auf dem Bahnhof Alzey 1 Million Mark, Erbauung eines Lokomotivschuppens auf dem Bahnhof Worms 800 000 M., Änderung der Bahnhofsanlagen Biebrich-Ost 335 000 M., Herstellung von Ausstellungsgleisen auf dem Bahnhof Bingerbrück 137 000 M., Herstellung einer zweiten Wasserversorgungsanlage auf dem Bahnhof Bingerbrück 39 000 M., Erweiterung des Bahnhofs Benzheim 165 000 M., Bau eines Lokomotivschuppens auf dem Bahnhof Goddelau-Erfelden 800 000 M., Verbesserungen der Eisenbahnwerkstätte Darmstadt 2 555 000 M., für den zweigleisigen Ausbau der Strecke Friedrichsdorf-Taunus-Friedberg-Hessen 75 000 M., desgleichen der Strecke Höchst a. M.-Ried 2 000 000 M., Erweiterung des Güterschuppens und Herstellung einer Freiladerampe Flörsheim 300 000 Mark, Erweiterung des Bahnhofs St. Goar 279 000 M.

— **Weitere Preissteigerung auf dem Fleischmarkt.** Nachdem auf den Märkten der Vorwoche vor allem die Großviehpreise einen kaum glaublichen Sprung nach oben machten, setzte sich die Steigerung am gestrigen Markt bei reger Nachfrage und lebhaftem Handel in allen Viehgattungen, mit Ausnahme bei Schafen, fort. Am Schweinemarkt notierte man in den besten Qualitäten noch nie dagewesene Preise bis 2050 M. für den Zentner Lebendgewicht. Der Zutrieb: 292 Rinder, darunter 56 Ochsen, 40 Bullen und 196 Kühe und Färsen, 364 Kälber, 201 Schafe, 359 Schweine, war schnell ausverkauft. Ausgesuchte Ware wurde noch über die nachstehend notierten Preise bezahlt. Bezahlt wurden folgende Preise, wobei aber hervorgehoben werden muß, daß diese Marktpreise um so viel über den Stallpreisen liegen als sie den Händlergewinn und die nicht unerheblichen Spesen und Gewichtsverluste in sich schließen: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 1450 bis 1550 M., und die noch nicht gezogen haben 1350 bis 1450 M., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 1250 bis 1350 M., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 1150 bis 1250 M.; Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 1300 bis 1400 M., vollfleischige jüngere 1200 bis 1300 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 1100 bis 1200 M.; Färsen und Kühe: vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 1450 bis 1500 M., vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 1300 bis 1400 Mark, wenig gut entwickelte Färsen 1200 bis 1275 M. und ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 1100 bis 1175 M., mäßig genährte Kühe und Färsen 950 bis 1050 M., gering genährte Kühe und Färsen 650 bis 750 M.; feinste Mastkälber 1500 bis 1600 M., mittlere Mast- und beste Saugkälber 1400 bis 1500 M., geringere Mast- und gute Saugkälber 1300 bis 1400 M., geringe Saugkälber 1150 bis 1250 M.; Weidemastschafe: Mastlämmer und Lastlämmer 950 bis 1050 M., geringere Mastlämmer und Lastlämmer und Schafe 850 bis 950 M., mäßig genährte Hämmel und Schafe 650 bis 750 M.; vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 1750 bis 1850 M., unter 160 Pfund 1650 bis 1750 M., von 200 bis 240 Pfund 1950 bis 2050 M., Fettschweine über drei Zentner Lebendgewicht 1950 bis 2050 M., unreine Sauen und geschnittene Eber 1500 bis 1600 M.

— **Berufswahl und Gastwirtsgewerbe.** Wie uns der Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten (angeschlossen dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften) mitteilt, ist zunächst mindestens für die nächsten Jahre die Beschäftigungsmöglichkeit für Köche, besonders aber für Kellner, eine wenig aussichtsreiche. Einer großen Anzahl von Kellnern, die vor dem Krieg im Ausland beschäftigt waren, ist die Rückkehr dahin vorläufig verschlossen. Die Erwerbslosigkeit hat Tausende von Kellnern veranlaßt, in anderen Berufen Unterkommen zu suchen. Den zu Ostern ins Berufsleben eintretenden jungen Leuten kann daher das Ergreifen der vorgenannten Berufe vorläufig nicht empfohlen werden.

— **Kartoffelkeime sind giftig.** In den Spätwintermonaten treiben die Kartoffeln, namentlich in warmen Aufbewahrungsräumen, schon aus. Es bilden sich dann die bekannten Kartoffelkeime. Diese darf man unter keinen Umständen verfüttern, auch nicht die Schalen mit den daranhaftenden Keimen. Man entfernt die Keime vor dem Schälen, wenn man die Schalen verfüttern will. Das Gift, das die Keime enthalten, Solanin genannt, wirkt ebenso gefährlich in großen Mengen auf einmal genossen, wie in kleinen Mengen öfter hintereinander gegeben.

— **Ein gefürchteter Einbrecher verhaftet.** Der Polizei ist es gelungen, den gefürchteten Wohnungseinbrecher, der lange Zeit die Städte Wiesbaden und Mainz heimgesucht hat und der bisher von der Polizei der beiden Städte vergeblich gesucht worden ist, zu verhaften. Es handelt sich um einen Ausländer, dem hier bereits 8 Einbrüche nachgewiesen sind, und der von den ihm zur Last gelegten Einbruchsdiebstählen in Mainz bisher einen Einbruch in der Kolmarstraße eingestanden hat.

— **Kleine Notizen.** Der Techniker Georg Buhrke, im Kriege Einjährig-Freiwilliger Gefreiter bei einer M.-G.-K., Sohn des Bureauinspektors Buhrke, wurde durch nachträgliche Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ausgezeichnet.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Die Märchen-Kinderaufführung im Großen Haus des Staatstheaters, die Samstagnachmittag stattfinden und die erste Aufführung des „Froschkönigs" bringen soll, findet außer Abonnement zu ermäßigten Schauspielpreisen statt. — Am Mittwoch dieser Woche geht im Großen Haus nach längerer Pause die Operette „Die Fledermaus" von Johann Strauß in Szene. (Abonnement B.) Als „Adele" gastiert Fräulein Marta Saffin vom Landestheater in Altenburg auf Anstellung.

* **Kurhaus.** Die Loheländer werden am kommenden Samstag zum erstenmal in Wiesbaden gastieren. Sie bringen Botschaft von einer neuen Tanzkultur. Zur Orientierung kann gesagt werden, daß das Haus des geheimnisvollen Frauenstaates „Leheland" genannt wird und in der Rhön steht. Es ist eine Tanzschule in der Art der früheren Duncan-Tanzschule. Geleitet wird das Institut von Fl. v. Rönne-Langgard, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Bewegungskunst von alten Gewohnheiten zu befreien und durch völlige Hingabe an die wahre Natur des körperlichen Ausdrucks eine Höherentwicklung des Tanzspieles zu erstreben.

* **Cäcilienverein.** Am nächsten Montag, den 20. d. M., wird der Cäcilienverein unter der Leitung des Komponisten das Oratorium „Ruth" von Georg Schumann aufführen. Das Werk hat hier vor etwa 12 Jahren unter der Leitung des unvergeßlichen F. G. Kogel großen Anklang gefunden. Der Komponist hat sich den Text aus der Bibel und anderen Dichtungen selbst verfaßt. Der Inhalt ist aus der Bibel bekannt. Naemi hat mit ihrem Gatten und ihren Kindern das Land Juda verlassen. Als sie aber alle ihre Lieben durch den unerbittlichen Tod verloren hatte, kehrt sie arm mit ihrer Schwiegertochter Ruth in das Land ihrer Väter zurück. Dort wird sie aber verhöhnt und verlacht. Ruth geht zu den Schnittern auf Feld des reichen Boas, um durch das Auflesen der Ähren die Not zu lindern. Sie erwirbt sich die Liebe des reichen Herrn und wird seine Gattin. — Das Werk ist außer in vielen Städten Deutschlands auch in England und Amerika mit großem Erfolge aufgeführt worden.

* **„Fasching von damals"** wird in der „Tribüne" am Freitag nochmals mit teilweise neuem Programm wiederholt. Wilhelm Jacoby bringt auch an diesem Abend seine neuen, mit so großem Beifall aufgenommenen Vorträge zu Gehör. In das übrige Programm teilen sich Gustav Jacoby, Viktor v. Schenk, Jaques Bügler, Heinz Schnabel-Savigny, André und Viktor Castedanne. Das ältrische Orchester leitet Paul Freudenberg. Vorverkauf ab Mittwoch Kasse Wintergarten und in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Aus dem Vereinsleben.

* Der „Hephata-Schwerhörigenverein" teilt mit, daß am Mittwoch, den 15. Februar, abends 8 Uhr, ein Unterhaltungsabend mit musikalischen Vorträgen im Gemeindehaus (Dotzheimer Straße 4, 1) stattfindet.

* **„Nassauischer Verein für Naturkunde".** Der Verein der Ärzte Wiesbadens ladet die Mitglieder des Vereins ein zu dem am 15. d. M., abends pünktlich 8½ Uhr, im Hörsaale des Museums stattfindenden Vortrage des Herrn Professors Dessauer aus Frankfurt a. M. über: „Die physikalischen Grundlagen der Röntgenbehandlung". Am Donnerstag, den 16., abends 8½ Uhr, im Lyzeum am Schloßplatz, wird Herr Professor Fresenius über „Schädliche Gase in der Luft und Rauchschäden" sprechen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Eine Fabrik eingeäschert.

wb. **Koblenz**, 14. Febr. (Drahtbericht.) Gestern nachmittag brach in der Wollfabrik von W. Schmitts in Vallendar ein Großfeuer aus, dem das dreistöckige Fabrikgebäude fast vollständig zum Opfer fiel. Nicht nur die Rohstoffe, sondern auch die zahlreichen wertvollen Maschinen wurden durch das Feuer vernichtet. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Über die Entstehungsursache konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden.

Aus der Haft entlassen.

mo. **Frankfurt a. M.**, 13. Febr. Unter dem Verdachte, ihren Mann, den Weißbinder Hartling in der Wiesenstraße, durch Gas vergiftet zu haben, wurde vor einigen Wochen die Ehefrau desselben verhaftet. Nunmehr wurde die Frau aus dem Gefängnis entlassen, da sich nichts vorweisen ließ, was ihre weitere Inhaftbehaltung gerechtfertigt erscheinen ließ.

Die hohen Holzpreise.

= **Beuerbach i. T.**, 13. Jan. Bei der zuletzt stattgefundenen Holzversteigerung kostete das Klafter 2800 bis 3000 M. Es dürfte dies wohl in ganz Nassau die einzige Gemeinde sein, wo bisher ein solcher Holzpreis bezahlt wurde.

Sport.

* **Handball.** Turnverein Wiesbaden schlägt Turnverein Kastel 7:0. Mit diesem Ergebnis trennten sich am Sonntag die vorstehenden Mannschaften nach schönem Spiel. Kastel hat eine sehr rührige Elf, die in allen Dingen über einen ganz vorzüglichen Torwächter verfügt, im allgemeinen litt das Spiel etwas durch den teilweise vereisten Boden. — Der Turnverein Wiesbaden teilt uns noch mit, daß die Schwerathletikabteilung ihren Betrieb mit Ringen, Stemmen, Boxen nunmehr in vollem Umfange aufnehmen kann.

Gerichtssaal.

= **Zum Tode verurteilt.** Wie aus Bochum berichtet wird, verurteilte das dortige Schwurgericht den Gärtnergehilfen Martin aus Hordel, der am 8. November v. J. seine Geliebte erdrosselte, zum Tode.

Vermischtes.

* **Der Lüneburger Naturschutzpark.** Durch Anordnung der zuständigen preußischen Minister ist der Lüneburger Naturschutzpark in den Kreisen Soltau und Winsen in einer Größe von 200 Quadratkilometer oder 3½ Quadratmeilen (was einer Fläche von 14 Kilometer im Geviert entspricht) als Naturschutzgebiet im Sinne des preußischen Gesetzes vom 8. Juli 1920 anerkannt und damit auf eine öffentlich-rechtliche Grundlage gestellt worden. Zugleich hat der Regierungspräsident in Lüneburg durch Schutzverordnung angeordnet, daß Heideflächen nur mit besonderer Genehmigung verändert oder über die seit Jahrtausenden übliche Schafzucht und Bienenwirtschaft hinaus genutzt werden dürfen. Damit sind auch diejenigen Heidegrundstücke, die sich noch im Privateigentum befinden, den Eingriffen der Spekulation entzogen. Die Bewirtschaftung der bestehenden Kulturflächen unterliegt keinerlei Beschränkung. In dem ganzen Naturschutzgebiet sind gewisse Tierarten, insbesondere alle Vögel, mit Ausnahme von Birkwild, Schnepfen, Rebhühnern und Enten dauernd geschützt. Andere Tierarten können durch Eintragung in das Verzeichnis der Naturdenkmäler oder, bei jagdbaren Tieren, durch Anordnung des Regierungspräsidenten unter Schutz gestellt werden. Dauernden Schutz genießen ferner: Wacholder, Stechpalmen und die aus der Eiszeit stammenden Krüppeleichen, sowie solche Pflanzen, die in das Verzeichnis der Naturdenkmäler eingetragen sind. Dasselbe gilt für bemerkenswerte Formationen, wie Moränen, Erosionsrinnen, Dünen, erratische Blöcke und Wasserläufe. Endlich ist durch eine Baupolizeiverordnung verboten, daß Bauten irgend einer Art in die natürliche Entwicklung des freien Geländes eingreifen oder innerhalb der wenigen Ortschaften das Orts- und Landschaftsbild zu beeinträchtigen. Um die staatlichen und privaten Interessen des Natur- und Heimatschutzes in Einklang zu bringen, wird ein Beirat gebildet, dessen Aufgabe es ist, sich über alle, den Naturschutzpark betreffenden Fragen gutachtlich zu äußern. Der Beirat besteht aus Vertretern der Provinz Hannover, der beteiligten Kreise und Grundbesitzer, sowie des Vereins Naturschutzpark e. V., in Stuttgart. Die staatlichen Behörden und benachbarten Länder können sich durch Kommissare beteiligen. Damit ist der Wunsch aller Freunde der Natur, nach nordamerikanischem, schwedischem und schweizerischem Vorbild ein großes charakteristisches Stück Norddeutschlands zu erhalten, die Liebe zur Natur und zur Heimat zu stärken und Hunderttausenden Erholung und Erhebung zu bieten, erreicht. Der Ausbau im einzelnen und die wissenschaftliche Durchforschung bleibt den nächsten Jahren vorbehalten.

* **Gewerkschaften von Soldaten.** Eine Besonderheit der spanischen Armee, die sich im politischen Leben schon vielfach bemerkbar gemacht hat und auch jetzt wieder bei der Regierungskrise eine Rolle spielt, ist das Bestehen von gewerkschaftlichen Verbänden, den sog. Juntas. Alle Offiziere des spanischen Heeres müssen in eine dieser verschiedenen Gewerkschaften eintreten, die für die verschiedenen Waffengattungen bestehen. Aber kein Stabsoffizier darf Mitglied einer Junta der Linienoffiziere werden. Der politische Einfluß dieser Juntas ist gewaltig. So drohten vor kurzem die Offiziere durch ihre Gewerkschaften, in einen Streik einzutreten, wenn nicht ihre Bezüge erhöht würden, und ihrem Begehren mußte gewillfahrt werden, obgleich es auch der spanischen Finanzverwaltung sehr schwer wird, die dadurch verursachten höheren Summen von den Bürgern aufzubringen. Die Stabsoffiziere stehen außerhalb dieser Juntas und sie sind während des marokkanischen Krieges der Gegenstand heftiger Angriffe gewesen, indem man die Niederlagen der Untüchtigkeit der Stäbe und besonders des Generalstabes zuschrieb. Die Juntas haben einen offiziellen Protest gegen die Generalstäbler erlassen, worauf einer der Führer dieser Offiziersgewerkschaften verhaftet wurde. Der dadurch entbrannte Kampf zwischen den Juntas und dem Kriegsministerium wird wohl mit dem Siege der ersteren enden, denn die Juntas haben erklärt, den Krieg in Marokko nicht mehr mitzumachen, wenn nicht der verhaftete Führer in Freiheit gesetzt wird. Der König hat sich geweigert, einen vom Minister geforderten Erlaß über die Auflösung der Juntas zu unterschreiben. Zweifellos bietet der spanische Generalstab der Kritik sehr viel Angriffspunkte, die politische Organisation der spanischen Armee ist aber für ihre Schlagfertigkeit ebenfalls sehr schädlich, und diese Übelstände werden wohl nicht besser werden, bevor Reformen in den Stäben und in der Organisation der Gewerkschaften durchgeführt sind.

Handelsteil.

Berliner Börse.

S Berlin, 13. Febr. Die in New York wieder einsetzende Entwertung der Mark veranlaßte die Spekulation und das Privatpublikum zu neuerlichen Käufen in Industriewerten. Diese stiegen infolgedessen bei anfangs recht lebhaften Umsätzen im allgemeinen im Ausmaße von 5 bis 50 Proz. Bevorzugt waren wieder Montanwerte, in erster Linie oberschlesische Papiere, wovon Laurahütte 120 Proz., Kattowitzer 115 Proz., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf vorübergehend 60 Proz. sich höher stellten. Auf dem Kaliaktienmarkte setzten Westeregeln mit einer Besserung von 250 Proz. ein. Von chemischen Werten gewannen Dynamit Nobel und Köln-Rottweiler 120 Proz. bezw. 115 Proz. Lebhaft begehrt waren ferner Schiffahrtsaktien, wovon Hapag etwa 60 Proz., Hansa über 100 Proz., Norddeutscher Lloyd etwa 90 Proz. gewannen. Bankaktien besserten sich verhältnismäßig weniger. Deutsche Bank aber gewann 45 Proz. Valutapapiere zogen mit Rücksicht auf die Steigerung der Valuten an. Das Geschäft wurde nach Erledigung der ersten Kaufaufträge etwas ruhiger bei gelegentlich kleineren Abschwächungen auf Gewinnrealisierungen.

Kurse vom 13. Februar 1922.

Staatspapiere	in %
Reichsschatz S. II	100.—
„ S. III	100.—
„ S. IV-V	86.—
„ S. VI-IX	72.10
„ 1923er	96.—
Reichsanleihe	77.50
„	88.75
„	74.20
„	110.—
Schutzgebiet-Anleihe	113.—
Sparprämien-Anleihe	80.—
Preuß. Schatz-Anw. 21	—.—
„ „ 23	100.10
Preuß. Consols	73.50
„ „	—.—
„ „	—.—
Bad. Anleihe 09-14	77.80
Bayrische Anleihe	80.50
„ „	64.70
Eisenbahn Verz.	—.—
Bamb. Staats-Anl. 07	92.90
Hess. Anleihe	56.—
„ 09-12	72.75
Sächs. Anleihe	58.30

Div.	Bank-Aktien.	
10	Berliner Handelsges.	568.—
0	Commerz- u. Disc.-B.	327.—
0	Darmstädter Bank	324.—
0	Deutsche Bank	545.
0	Disconto-Commandit	452.—
0	Dresdner Bank	362.—
0	Mitteld. Creditbank	313.—
0	Nation.-B. f. Deutschl.	331.—
11	Oesterr. Kredit-Anst.	79.62
0	Reichsbank	198.—

Div.	Industrie-Aktien.	
12	Albert. Chem. Werke	1630.
18	Adler-Fahrradwerke	590.—
16	Augsburg-Nürnberg	1150.
14	Allg. Elektz.-Ges.	730.—
15	Bergmann, Elektriz.	935.—
15	Bad. Anilin u. Soda	645.—
0	Bismarck-Hütte	—.—
18	Bochumer Gußstahl	1100.
0	Brauerei Schultheiß	910.—
0	Buderus Eisenwerke	985.—
0	Beton- u. Monierbau	240.—
0	Deutsch-Lux. Bergw.	960.—
0	Deutsche Kalfwerke	1575.
0	Dtsch.-Uebers.-Elekt.	—.—
0	Donnersmarck-Hütte	1350.
0	Dürkopp, Bielef. M.	900.—

Div.	Industrie-Aktien.	in %
30	Dtsch. Waff. u. Mun.	1423.
6	Daimler Motoren	540.—
45	Deutsche Erdöl-Ges.	—.—
18	Elberfelder Farbenf.	889.—
12	Eschweiler Bergw.	850.—
25	Friedrichshütte	—.—
15	Felten & Guilleaume	1190.
7	Gasmotoren Deutz	746.—
10	Geisweider Eisenw.	—.—
6	Gelsenkirch. Bergw.	1000.
12	Griesheim Elektron	775.—
14	Höchster Farbwerke	624.—
15	Harpener Bergbau	1555.
8	Hindr. Auffermann	—.—
0	Hohenlohewerke	892.—
0	Hösch Eisen u. Stahl	1285.
10	Ilse Bergbau	1340.
0	Königs- u. Laurahütte	1675.
30	Kali Aschersleben	1170.
6	Kostheim Cellulose	5 8.—
16	Kronprinz Metallf.	6000.
8	Lahmeyer u. Co.	521.—
6	Lauchhammer	945.—
12	Lindes Eismaschinen	880.50
18	Ludwig Loewe u. Co.	1020.
6	Mannesmann Röhren	1510.
6	Oberschles. Eisenbed.	1080.
14	„ Eis.-Ind.	822.—
0	„ Koksw.	1880.
16	Orenstein u. Koppel	1067.
8	Phön.-Bergb. u. Hütte	1101.
25	Porzellanf. Kahla	2500.
14	Rositzer Zuckerraff.	—.—
0	Rhein-Nass. Bergw.	1900.
0	Rhein. Stahlwerke	1190.
0	Riebeck Montan	1425.
0	Rombacher Hüttenw.	794.—
9	Rhein. Metallwarenf.	545.—
20	Sachsenwerk	610.—
8	Schuckert Elektriz.	710.—
12	Siemens u. Halske	900.—
5½	Südd. Eisenbahnges.	275.—
20	Verein. Glanzstoff-F.	2350.
15	Varziner Papierfabr.	965.—
15	Verein. Cöln-Rottw.	852.—
13	Weiler-ter-Meer Ch. F	505.—
35	Westeregeln	2750.
0	Zellstoff Waldhof	980.—
0	Hamb.-Amer.-Paketf.	461.—
0	Hansa-Dampfschiff.	500.—
0	Norddeutscher Lloyd	430.—
0	Schantung-Eisenb.	507.—
	Türk. Tabakregie	—.—
	Otavi Minen	804.—
	Genußscheine	747.—

Frankfurter Börse.

= Frankfurt a. M., 13. Febr. Mit einer kräftigen Aufwärtsbewegung fast aller Werte eröffnete heute die Börse die neue Woche. Das Privatpublikum trat zum erstenmal nach längerer Zeit wieder mit größeren Kaufaufträgen hervor, wahrscheinlich liegt die Veranlassung hierzu in der andauernden Stetigkeit und Festigkeit der ausländischen Valuten. Heute standen im Vordergrund des Interesses Bankaktien und Schiffahrtswerte. Am Bankaktienmarkt waren vor allem gesucht Dresdner Bank 405 (+ 65). Von Schiffahrtswerten waren Norddeutscher Lloyd lebhaft begehrt. Auf dem Montanmarkt lagen die oberschlesischen Werte merklich höher. Laura 1700 (+ 60), Oberbedarf 1085 (+ 65). Von westdeutschen Werten waren gesucht Mannesmann 1580 (+ 85), Harpener 1560 (+ 45), Gelsenkirchener 1004 (+ 23). Von Kaliwerten stiegen Aschersleben weiter 1195 (+ 65). Gleich lebhafte Nachfrage herrschte am Chemiemarkt, vorwiegend für Anilinwerte. Es waren zur Notierung Badische Anilin 640, Höchst 605 (+ 11), Holzverkohlung 975 (+ 23), Elberfelder 620 (+ 20). Auch der Maschinenmarkt trat aus seiner Zurückhaltung hervor. Kleyer sprang auf 575 (+ 59). Ein gleich lebhaftes Geschäft zeigte der Elektrizitätsmarkt. A. E.-G. 479 (+ 54), Lahmeyer 510 (+ 26), Siemens u Halske 930 (+ 30), Felten 1150 (+ 70), Licht und Kraft 540 (+ 16). Dem lebhaften Geschäft folgte auch der Freiverkehr wie der Markt der variablen Werte. Die Börse schloß fest.

Kurse vom 13. Februar.

Stadtanleihen und Obligationen.	
4% Wiesb. Stadtanl. v. 1900	91.—
4% „ „ „ 1910	—.—
3½% „ „ „ 1875	—.—
4% Frankf. „	104.80
3½% „ „	89.50
4% Mainzer „	87.75
4% Frankf. Hyp.-Bank	100.—
3½% „ „	88.75
4% „ „ Credit-Ver.	87.—
3½% „ „	88.—
4% Hamburg. Hyp.-Bk.	100.—
3½% „ „	86.25
4% Naus. Landesbank V	100.50
3½% „ „ Lit.	91.—
4% Meininger Hyp.-Bk.	99.50
3½% „	85.—
4% Pfälzische Hyp.-Bk.	102.25
3½% „	90.—
4% Preuß. Bod.-Credit	102.—
4% „ Central Bod.	96.25
3½% „ „	—.—
4% „ Pfandbriefbk.	94.—
3½% „ „	77.—
4% Rhein. Hyp.-Bk.	94.—
3½% „ „	80.75

Div.	Industrie-Aktien.	in %
10	Adlerwerke Kleyer	585.—
20	Aschaffenb. Buntpap.	940.—
—	Aschaffenb. Zellstoff	971.—
20	Bad. Anilin u. Soda	642.—
15	Bad. Uhrenfabrik	780.—
14	Bad. Zuckerfabrik	315.—
40	Bayer. Spiegel u. Glas	920.—
12	Beck & Henkel	550.—
—	Benz & Co.	645.—
18	Bing-Werke	640.—
5	Bist.-u. Silberh. Bergb.	460.—
25	Bleistift Faber	906.—
6	Brauerei Binding	—.—
—	Brown Boveri & Co.	—.—
15	Breuer Masch. Verz.	625.—
18	„ „ St.	—.—
20	Chem. Fabr. Goldenb.	1275.
17	D. Gold- u. Silb.-Sch. A.	1520.
10	Faber & Schleicher	500.—
10	Fahrz.-Fab. Eisenach	—.—
15	Farbwerke Mühlheim	—.—
25	Feist Sektkellerei	650.—
10	Filzfabrik Fulda	600.—
25	Frankfurter Hof	730.—
60	Frankf. Allg. Vers.	1800.
10	Grün & Bilfinger	679.—
27	Gummi Peter	950.—
15	Hedderich Kupferw.	930.—
12	Hoch- und Tiefbau	747.—
20	Holzverkohlungsind.	980.—
18	Junghanns, Gebr.	610.—
10	Leder Adl. & Oppenh.	1450.
10	Lederw. Spichartz	—.—
0	Löhnberger Mühle	794.—
0	Mainkraftw. Höchst	385.—
15	Maschinenf. Badenia	650.—
20	Maschinenf. Essling.	1002.
10	Maschinenf. Hilpert	600.—
20	Maschinenf. Moenus	750.50
20	Motorenf. Oberursel	695.—
10	Pfälz. Nähmaschinen	620.—
20	Pfälzer Pulver	—.—
—	Pokorny & Wittek.	698.—
22	Röhrenkessel Dürr	795.—
20	Rütgers Werke	1003.
20	Schnellpr. Frankenth.	719.—
0	Schuhfabrik Herz	498.—
—	Schuhfab. A. Wessels	700.—
22	Schuhstoff-F. Fulda	—.—
20	Schriftgieß. Stempel	810.—
7	Seilindustrie Wolff	590.—
15	Tellus Bergbau	—.—
—	V. Chem. Fab. Mannh.	—.—
16	Ver. D. Ölfabriken	850.—
—	V. Frank. Schuhfabr.	700.—
20	Vereinskeller Hilgers	—.—
20	Voigt & Häffner Verz.	—.—
20	„ „ St.	775.—
20	Voltham Seil	474.—
25	Waggonfabrik Fuchs	785.—
14	Zuckerf. Frankenthal	805.—
14	„ Waghäusel	815.—

Der Markkurs im Ausland.

W. T.-B. Mainz, 13. Febr. Der Markkurs zeigte heute schwache Haltung. Er notierte in Paris mit 5¾ um ⅜, in Zürich mit 2.52 um 5½ niedriger. Die Berliner Devisenpreise waren dementsprechend wieder erhöht, und zwar Amsterdam um 120, Brüssel 13, Italien 1⅓, London 12½, New York 3, Paris 25, Schweiz 65 und Spanien 25 Punkte.

Die Lage der Eisen- und Stahlwarenindustrie.

Vom Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld wird uns geschrieben: Die Lage der Eisen- und Stahlwarenindustrie im Monat Januar 1922 war in den einzelnen Bezirken nicht völlig übereinstimmend. In Solingen ist gegenüber dem Vormonat ein langsames, aber stetes Nachlassen der Beschäftigung zu verzeichnen. Nach übereinstimmenden Mitteilungen machen sich die Anzeichen des Niederganges der Konjunktur in bedeutend stärkerem Maße bemerkbar als in der letzten Hälfte des Monats Dezember. Die Verkaufspreise haben ihre Entwicklung nach oben beibehalten, was aus den ganzen wirtschaftlichen Verhältnissen leicht erklärlich ist. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Preise der Solinger Schneidwaren im allgemeinen nicht mehr weit von den Weltmarktpreisen entfernt sind. In manchen Spezialartikeln scheint bereits der Weltmarktpreis überschritten zu sein. Die Auswirkungen des Steuerkompromisses in bezug auf die wirtschaftliche Gestaltung der Industrie Deutschlands werden auch für die Solinger Stahlwarenindustrie nicht ohne merkliche Folgen sein. In Remscheid ist ganz allgemein festzustellen, daß der in den Vormonaten befürchtete starke Konjunkturrückschlag noch nicht eingetreten ist, daß vielmehr nur eine geringe Abflauung aus den einzelnen Meldungen hervorgeht, die jedoch noch nicht ohne weiteres den Schluß zulassen, daß ein völliger Umschwung der Marktlage etwa bevorsteht.

In der Cronenberger Hämmer-, Hacken- und Schraubenindustrie ist der Umsatz gleich geblieben. Der Eingang neuer Aufträge ist weiterhin ausreichend. Klagen über schlechte Materialbelieferungen liegen auch hier vor. Die Verkaufspreise sind wenig geändert. Das Auslandsgeschäft hängt von der Entwickelung der Markwährung ab.

In der Velberter Schlösser- und Beschlägeindustrie hat die Geschäftsentwicklung etwas nachgelassen, wenn auch einzelne Firmen über ausreichende Beschäftigung und genügend Aufträge berichten, haben doch ebensoviele andere nur noch sehr geringe Eingänge an neuen Aufträgen zu verzeichnen. Die Rohstoffbelieferung wird ebenfalls bemängelt und über die Forderung hoher Aufpreise auf alte Abschlüsse zu billigen Preisen geklagt. Die Auslandskundschaft ist mit Aufträgen zurückhaltender geworden. Die Kauflust ist infolge der Markschwankung gering.

Im Hagener Industriebezirk haben sich im abgelaufenen Januar die Anzeichen eines verschlechterten Geschäftsganges gemehrt. Der Eingang von Aufträgen war fast in der gesamten Kleineisenindustrie geringer als etwa noch vor Mitte Dezember v. J. Bitter geklagt wird über die schlechte Belieferung der Fertigverarbeitung an Halbzeug, Stabeisen, Walzdraht usw. In vielen Erzeugnissen ist offenbar ein Preisstand erreicht, der den Käufern die Eindeckung im bisherigen Maße unmöglich macht. Wenn, wie voraussteht, noch die Erhöhung der Umsatzsteuer, die Frachterhöhung, die Erhöhung der Kohlensteuer, die Erhöhung der Löhne durch Ablösung der Brotzulagen durchgeführt wird, dürfte ein Stand erreicht werden, der aus Mangel an Kauflust und Kaufkraft den Werken nicht mehr genügend Beschäftigung bringen wird. Es wird deshalb gerade für die nächste Zeit eine Verschlechterung der Lage befürchtet.

Die Lage der süddeutschen Eisen- und Stahlwarenindustrie weist gegenüber dem Vormonat Dezember keine durchgreifende Veränderung auf, doch ist ein Rückgang im Inlandsgeschäft unverkennbar. Die Aufträge haben sich merklich verringert und Annullierungen sind noch immer an der Tagesordnung. Mit Auslandsaufträgen ist eine Reihe von Firmen immer noch gut versehen. Die Kohlenversorgung hat sich kaum gebessert. Lebhafte Beunruhigung herrscht besonders in der bayerischen Industrie über die Inlandsbesteuerung der böhmischen Kohle, da die bayerische Industrie auf den Bezug böhmischer Kohle dringend angewiesen ist, durch die Doppelbesteuerung aber der Preis eine unerschwingliche Höhe erreicht. Auch die Verkehrslage ist nach wie vor recht prekär, wenn auch ein kleiner Ansatz zur Besserung in der Wagengestellung festgestellt werden konnte.

Industrie und Handel.

* **Ein Riesenwerk deutscher Technik in Argentinien ist** jetzt teilweise vollendet und dem Betrieb übergeben. Es handelt sich um die Großfunkenstation der Argentinischen Transradio-Gesellschaft in Monte Grande. Nach Angaben des deutschen Direktors Richard Diercks und seiner deutschen Ingenieure kann die neue Station infolge ihrer zentralen Lage mit den meisten Stationen der Welt direkt verkehren, u. a. auch mit Nauen, Eilvese und Königswusterhausen. Das Aktienkapital von 10 Millionen Pesos soll demnächst namhaft erhöht werden, um die Anstalten noch bedeutend vergrößern zu können. Die zu einer Besichtigung geladene argentinische Presse feierte die Leistung der deutschen Techniker, denen die Republik Argentinien dieses Kulturwerk verdankt

Wetterberichte.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden

13. Februar 1922		7 Uhr 27 morgens	2 Uhr 17 nachm.	9 Uhr 17 abends	Mittel
Luftdruck red.	auf 0° u. Normalschwere	756.5	755.8	755.4	755.9
	auf dem Meeresspiegel	767.4	766.5	766.1	766.7
Thermometer (Celsius)		—3.3	—1.0	—2.0	—2.3
Dunstspannung (Millimeter)		2.6	3.4	3.5	3.3
Relat. Feuchtigkeit (Prozente)		95	68	88	83.7
Windrichtung		NO 1	S 1	still	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)		—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius): —2.0 Niedrigste Temperatur: —7.0

Wasserstand des Rheins

am 13. Februar 1922.

Biebrich	Pegel	1.46 m gegen 1.66 m	am gestrigen	Vormittag
Mainz	„	0.92 „ „ 1.03	„ „	„
Caub	„	2.04 „ „ 2.12	„ „	„

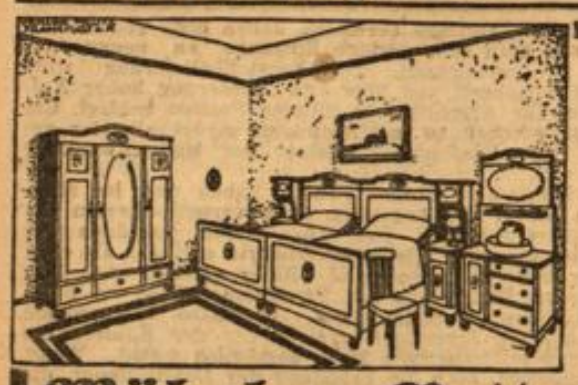
Magerkeit. Volle Körperformen erhält man durch den Gebrauch von **Oriental. Kraftpulver** u. der **Oriental. Krafttabletten.** Paket 10 Mk. 1054
Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptschriftleiter: H. Lefisch.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Lefisch; für den Unterhaltungsteil: F. Günther; für den lokalen und provinziellen Teil, sowie Gerichtssaal und Handel: W. Sy; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.



Das größte Vertrauen
beim Einkauf von **Betten, Matratzen, Deckbetten, Kissen, Schlafzimmern, Küchen** genießt seit 11 Jahren meine Firma.

Metallbetten in modernster Ausführung ::
Holzbetten in allen Farben und Formen
Kinderbetten

Deckbetten, Kissen mit besten echt farbecht, federdichten **Inletts**
Seegras-Matratzen
Woll- "
Kapok- "
Roßhaar- "
Anfertigung in eigner Werkstätte bei Verwendung von bestem Füllmaterial und Stoffen.

Hochaparte Schlafzimmer
in Goldbirke, Mahagoni, Nußbaum, Eichen, Rüstern, weiß emailliert, zu billigsten Preisen.
Küchen neueste Modelle billigst.

Möbel- u. Betten-Spezialhaus Bauer, Wiesbaden, Wellritzstr. 51
Eine Besichtigung überzeugt von der Reellität dieses Angebots.

Amtliche Ausschreibung.

Das städtische Hochbauamt veröffentlicht in Nr. 17 des Amtsblattes vom 14. Februar 192 eine Ausschreibung über die Vergebung der **Schreinerarbeiten für sieben Kleinsiedlungshäuser** an der Kellerstraße (Bos 1—7). F249

Wiesbaden, den 13. Februar 1922.
Der Magistrat.

Nachlaß-Versteigerung.

Donnerstag, den 16. Februar 1922, vormittags 9 Uhr
in Mainz, Binger Straße 7, 2
versteigere ich freiwillig im Auftrag der Erben
aus einer 6-Zimmer-Wohng. und Küche gebrauchte, noch gut erhaltene Möbel, Ausstattungssachen u. Küchengeräte.

Hefner
Auktionator.

Holzversteigerung.

Samstag, den 18. ds. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindewald, Distrikt Strüth

400 Raummtr. Buchen-Scheit u. -Knüppel, 50 Eichen-Stämme von 35 Festmtr. zur Versteigerung.

Das Holz lagert ganz in der Nähe der Scheidertalstraße bei Hof Georgenthal.

Steckenroth, den 12. Februar 1922. F261
Heuser, Bürgermeister.

Donnerstag, den 16. Febr. 1922
8—12 Uhr im kleinen Saale:
Gesellschafts-Abend
mit
Vorführung moderner Tänze
durch
Julius u. Egon Bier u. Partnerinnen. F241
Eintrittskarte **30 Mk.** Garderobegebühr 1 Mk.
Städtische Kurverwaltung.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein. E. V.

Wir laden unsre Mitglieder zu einer
Versammlung
auf **Mittwoch, den 15. Februar, abends 8 Uhr,** in den großen Saal des **Kathol. Gesellenhauses,** Dotzheimer Straße 24, ein.

Tagesordnung:
1. Die Steuerlasten des Hausbesitzes.
   Ref.: Rechtsanwalt Dr. H. Schild-Frankf. a. M.
2. Die preuß. Wohnungssteuer in Wiesbaden.
   Ref.: **Der 1. Vorsitzende.**
3. Der beantragte neue Mietzuschlag, seine Verschleppung und seine Erledigung. F 383
   Ref.: **Der 1. Vorsitzende.**

Der Vorstand des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins zu Wiesbaden. E. V.
Mitgliederkarte vorzeigen! — Zur Deckung der Kosten wird ein Beitrag von Mk. 1.— erhoben.

Vereins-Abzeichen in jeder Ausführ. liefert **Kotillon-Weber,** 48 Hellmundstraße 48.

Chaiselongues neu, verstellb., sehr preiswert zu verk. Tapezierer **Klein,** Coulinstraße 3. 1.

4 Pfund Pflaumen (netto), in Kristal-Sirup, schöne Frucht **25.-** Mk.
Hausm. Weizenmehl-Nudeln (wie Eiernudeln) 1 Pfund **9.50** Mk.
Hennings-Nußbutter (täglich frisch)
infolge größerer Abschl. zu konkurrenzlos **billigem** Ta espreis.
Weiße Bohnen, weichkochend . . . **4.80** Mk.
Speckbohnen . . . . . 1 Pfund **3.50** Mk.
Ia Linsen 8.— Mk., **Reis-Grieß 7.—** Mk.
Glasierter Bruch-Reis 7.— Mk.
Hammelfleisch mit weiß. Bohnen, vorzüglich im Geschmack, Dose **4.75** Mk.

Futtersteckers Lebensmittelhaus Michelsberg 21 Ecke Schulberg

Männergesang-Verein „Rheingold".
Samstag, den 18. d. M., abends 8 Uhr, findet im Vereinsheim, **Weißenburger Hof,** unsere
Nachversammlung
statt, wozu wir unsere Mitglieder herzlichst einladen.
Die Proben finden, wie immer, **Mittwoch, pünktlich 8½ Uhr,** im Vereinsheim statt.

139

Fässer
neue und gebrauchte, in allen Größen, sowie gebrauchte 50er
Weinkisten
eingetroffen und preiswert abzug. Faßhandlung
R. Grünfeld,
26 Scharnhorststraße 26.
Tel. 1949.

Weinbrand-Verschnitt ***
Flasche 45.—
wieder eingetroffen!
Leere Flaschen mit Mark 2.— zurück.
Drogerie A. Jünke
Kaiser Friedrich Ring 30
Telephon 6520.

Rasiermesser u. Klingen
in besten Qualitäten zu vorteilhaften Preisen.
Fachm. Nachschleifen in eig. Werkstätte. 20
A. Eberhardt jr.
Stahlwaren
6 Faulbrunnenstraße 6.

Gardinen aufmachen, Polster- u. Tapezier-Arb. w. gut u. billig ausgef. **W. Esenoll i. Kirchg. 11.**

Von der Reise zurück
Dr. Wilhelm Katz
Mainzer Straße 18.

2 Ziegen-Mutterlämmer, 5 Wochen alt, pr. Abst., zu verk. **Falk,** Platter Straße 110.

Jackenkleid (Größe 44) verkauft **Frau Krosch,** Oranienstraße 3.

Herren-Ulster zu verkaufen. **W. Marx,** Wagemannstraße 23.

Nußb.-pol. Kleiderschr. Chaisel., Linol.-Teppich (2×3), Deckbetten, Kissen, Plüschsessel, photograph. Apparat, Leder-Diwan, weiße Steil. Friseur- u. Ankleide-Toilette, Flam. Gasherd mit Tisch, ein Grammophon mit 17 Platten, Flausch-Mantel (Gr. 42—44), Plüsch-Tischdecken, Nachtjacken, Bettbezüge, Wasch-Garnitur, Tische, Bilder billig zu verkaufen.
Correggiola,
Rüdesheimer Straße 33.

Schlafzimmer
tadell. erh., einz. u. zwei gleiche Betten mit Ia Einl., Kleid.-, Wäsche-Spiegelschr., Wasch- und and. Kom. mit Marm. u. Spiegel, **Wohnzimmer,** kompl., einz. Nußb.- und Eich.-**Büfetts,** Bücherschrank u. H.-Schreibt., Nußb. u. Eich., Sekretär, Eich.-Flurgard., Ausziehu. and. Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, ell. u. hölzerne Kinder-Betten, **Küchen-Einricht.** u. viele andere Einzelmöbel usw. billig zu verkaufen.
Möbellager u. Schrein. K. Graubner,
3 Adlerstraße 3.
An der Büdingenstraße.
Tel. 3346.

Chaiselongue (neu), i. gute Arb. u. Material, vk. bill. **Bernhardt,** Dotzheimer Str. 20, Mtb. 3.

Kinder-Klappwagen mit Verdeck bill. zu verk. **Gasch,** Nerostraße 29, H. 3

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Gutes Fahrrad, neu bereift, 850 Mk. **Bouillon,** Dotzheimer Straße 86.

Suche ein gut erhalt.
Piano
aus Privathand zu kauf.
Langer,
Schwalbacher Str. 53, P.

Schlafzimmer, Büfett, Vertiko, Trumeauspiegel u. sonstige Möbelstücke zu kauf. ges. **Grobatscheck,** Hellmundstraße 58, Ecke Emser Straße.

Telephonzelle
zu kaufen gesucht.
Oelgroßhandlung Marx,
Moritzstraße 21. F. 806.

Alte Lüster
Zink-Badewannen, Zimmer- u. Badeöfen, sowie
Felle aller Art
k. zu höchst. Pr. D. Sipper, Riehlstraße 11. Tel. 4878.

Schweinetrog gesucht. **W. Marx,** Wagemannstraße 23.

Zimmer für Bürozwecke
möbl. oder unmöbl., tagsüber, möglichst Zentrum, gesucht. Off. u. O. 744 an Tagbl.-V.

Nähe Rheinstraße, Hotel Kaiserhof, Friedrichstraße
2 gut möblierte Schlafzimmer
mit etwas Küchenbenutz. von deutschem berufstät. Dauermieter per sofort oder 1. März zu mieten gesucht. Offerten unter W. 774 an den Tagbl.-Verlag.

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
MODERN EINGERICHTETES
DRUCKHAUS
TAGBLATTHAUS
FERNSPRECHER 6650-53

Große Preisermäßigung
in Kleidern, Blusen, Pelzen, Mänteln, Strickjacken, Jumpers, Shawls, Strümpfen, Krawatten.
Besonders empfehle: *Seidenstoffe* *letzte Neuheiten in:*
Velour, Chiffon, Charmeuses, Crepe de Chine, Crepe Grenadine, Satin-Duchese, Taffet, Samte usw.
Sie kaufen besonders preiswert!

Seidenspinner
Häfnergasse 12 *Häfnergasse 12*
Um zwanglose Besichtigung wird höflichst gebeten!
Ununterbrochen geöffnet v. 9-7 Uhr!

Vertreter: Th. Schultz, Kirchgasse 48

das selbsttätige Waschmittel
von unerreichter Wasch- und Bleichkraft.
Macht die Wäsche frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.
Wäscht mühelos, schnell und billig!

Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF,
auch der „Henko", Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Verein für Jüdische Geschichte und Literatur Wiesbaden
(Jüdisches Lehrhaus).

Mittwoch, den 15. und 22. Februar, spricht im Turnsaale des Lyceums I am Schloßplatz, pünktlich 8¼ Uhr abends F 375

Dr. Eduard Strauß
aus Frankfurt a. M., über:
„Mystik im Heidentum, Christentum und Judentum."

Besondere Einladungen ergehen nicht.
Der Vorstand.
Mitgliederkarten sind vorzuzeigen. Für Nichtmitglieder Eintrittskarten am Saaleingang erhältl.

Während dieser Woche kommen mehrere
100 gut erhaltene Damen- u. Herrenkleider
zum Verkauf.
Peter Alt
Auktionator und Taxator
Römertor 7, 2 Telephon 2761
Erstes Spezial-Geschäft am Platze.

Auch ich zahle
nach wie vor für
lange Weinflaschen
sowie für alle andern Flaschen stets die → **höchsten** Tagespreise.
Eugen Klein
Flaschenhandlung, Roonstraße 4.
Lager Yorckstraße 7. Telephon 5173.
Bestellungen werden sofort abgeholt.

Anzugstoffe!
Versäumen Sie nicht, mein Lager zu besichtigen.
Führe bei **außergewöhnlich billigen Preisen** nur beste Qualitäten in blauen, schwarzen u. modefarbigen Kammgarnen, Cheviots u. Moltons für Frühjahr u. Sommer
L. Schneider, Rheinstraße 51, Ecke Kirchgasse
1. Stock! Kein Laden! 1. Stock!

Stores Gardinen etwas angestaubt **außergewöhnlich billig.**
Julius Callmann,
Schiersteiner Str. 1, 2, Tel. 5209.

Unsern lieben Freunden und Bekannten sagen wir auf diesem Wege vielen innigen Dank für ihre Teilnahme.

Betty u. Elly Rosenthal
Grabenstraße 1.

Mandol., Git., Lauten, Violinen, Cello, sowie alle Streich- u. Blas-Instrumente kauft Seibel, Jahnstraße 34. Tel. 3263

Wollwaren
Welcher Reisende nimmt provisionsweise Vertret. an? Off. u. D. 770 T.-B.

Kegeljunge gesucht
Schwalbacher Straße 46.

Goldenes Armband
verloren Samstag abend. Gegen hohe Belohnung abzugeben beim Direktor Hotel Metropol.

Verloren. Silberne Armband-Uhr (rechteckig) Samstag abend verloren. Finder kann Belohnung selbst bestimmen. Abzugeben Möhringstr. 6. P.

Samst. abend wertvolle
Brillanten-Brosche
(Andenken) verl. Gegen hohe Belohnung abzugeb. Wilhelmstraße 7.

Ohring. Korallen weiß, verloren. Gegen Belohn. bei **Kümmel,** Philippsbergstraße 4, 2, abzug.

Kleiner Fox
mit braunem Kopf und Fleck entlaufen. Gegen Belohnung abzug. Stiftstraße 5, 2.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
Am 9. Febr.: Witwe Wilhelmine Morgenstern geb. Ernst, 74 J. — 10.: Schneider Karl Heß, 83 J.; Kulturbeamter Jakob Lederer, 80 J. — 11.: Ehefrau Katharina Hahn geb. Beckmann, 49 J.; Invalide Karl Mäurer, 73 J.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, das frühere Mitglied des Casseler Hoftheaters

Hermann Greuling

im Alter von 58 Jahren, nach schwerem Leiden heute morgen sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bittet
Im Namen der Hinterbliebenen:
Wwe. Anna Greuling, geb. Behrendt.
Wiesbaden (Lehrstr. 4), 12. Februar 1922.
Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 15. Februar, nachmittags 2½ Uhr, auf dem Südfriedhof.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Schwester

Frau Marg. Scholz, Wwe.
geb. Weiß

nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 53 Jahren Sonntag abend 7½ Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist.
Zugleich im Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm u. Käthe Scholz.
Köln, Düsseldorf, Wiesbaden, Herrngartenstr. 19.
Die Einäscherung findet Mittwoch, den 15. Febr., vorm. 11¼ Uhr, in der Trauerhalle des Südfriedhofes statt.
Von Kranz- und Blumenspenden wolle man gütigst Abstand nehmen.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Großonkel

Herr Amtsgerichts-Kanzleisekretär a. D.
Carl Braun

am Sonntag abend 6 Uhr, plötzlich und unerwartet, sanft entschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelmine Braun, geb. Ackermann.
Eppstein i. T., Wiesbaden, Hamburg, Niederwalluf, 14. Febr. 1922.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 3¼ Uhr, vom Portal des Südfriedhofes aus statt.
Von Kondolenzbesuchen bittet man abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine heißgeliebte, herzensgute Frau, unsre treubesorgte, liebevolle Mutter und Großmutter, liebe Schwester und Tante

Frau Emma Weber
geb. May

heute durch einen sanften Tod von ihrem langen, qualvollen Leiden erlöst wurde.
Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Carl Weber.
Wiesbaden (Bismarckring 30), **Höchst a. M., Limburg a. d. L., Frankfurt a. M. und Hadamar,** den 13. Februar 1922.
Die Beisetzung findet Donnerstag, den 16. Februar 1922, um 10¾ Uhr vormittags, von der Kapelle des alten Friedhofs aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitte freundlichst absehen zu wollen.

Nachruf!
Am 12. Februar verschied unser langjähriges, treues u. verdienstvolles Ehrenmitglied

Herr Carl Braun.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen treuen Freund und Förderer unserer Bestrebungen, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.
In Dankbarkeit und Trauer:
Der Turnverein Wiesbaden.
F 293

Heute entschlief sanft nach langem Leiden unsre liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Henriette Bremser
geb. Minor

im 71. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau **Mina Rau,** geb. Bremser und **Sohn. Walter Bremser.**
Wiesbaden (Yorckstraße 13), 13. Februar 1922.
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 2¼ Uhr, von der Leichenhalle auf dem Südfriedhof statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Am 12. Februar entschlief plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr **Adolf Messerschmidt**
Polizei-Oberwachtmeister a. D.
im Alter von 55 Jahren.
In tiefer Trauer:
Frau **Luise Messerschmidt,** geb. Berghäuser
Dina und **Adolf Messerschmidt**
Karl Messerschmidt u. Frau geb. Hinteregger
August Hofmann u. Frau, geb. Messerschmidt
und **drei Enkel.**
Wiesbaden, Adolfsallee 17.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 16. Februar, nachmittags 2¾ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Teilnahme an dem Tode unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, der

Wwe. Wilhelmine Schaefer
geb. Schweisguth

sagen wir allen, insbesondere Herrn Konsistorialrat D. Kortheuer für die trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank.
Familie Schaefer.
Wiesbaden, Oranienstr. 47.

Allen denen, die mir in meinem schweren Leid ihre Teilnahme bewiesen haben, sage ich auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank.
H. Spangenberg.

Außergewöhnlich **billige** Angebote in

Seifen, Toilette-Artikeln, Kämmen u. Haarschmuck

Seifen

Eau de Cologne-Seife 3 Stück Mk. 7.— . . . . . Stück	2.45
Feine Blumen-Toilette-Seife 3 Stück Mk. 11.50 . . . . . Stück	3.95
Feine Blumen-Toilette-Seife 3 Stück Mk. 13.75 . . . . . Stück	4.70
Lanolin-Seife, 100-gr-Stücke 3 Stück Mk. 20.— . . . . . Stück	6.75

Feine Badeseife
große runde Stücke in verschied. Parfümierungen . . . . 3 Stück 28.75 Stück 9.75

Rasier-Seife Wolff & Sohn Stück	1.75 1.50
Kaloderma-Rasierseife klein, in Aluminium-Hülse . . Stück	4.00
Bergmann's Teerschwefelseife Stück	8.00

Waschseifen
Unsere bekannt guten Qualitäten
2 0gr-Stück 4.90 250gr-D.-Stücke 5.95 400gr-Stücke 10.50

Haarschmuck u. Kämme

Haarspangen glatt und durchbrochen .	9.50	7.50
Haarspangen in mod. Formen-Mustern .	17.50	13.50
Haarpfeile in neuesten Formen . . .	13.50	9.50
Haargarnituren Spange und Pfeil passend .	27.50	24.50
Frisierkämme	7.50	3.95
Frisierkämme sehr stark	22.50	15.50
Staubkämme	8.50	5.75
Seitenkämme gute Qualität . . . . . Paar		15.50

1 Posten Stirnnetze
Kunsthaar, nur in hell und mittelblond . . . . . Stück 1.95

Toilette-Artikel

Toilette-Spiegel, vernickelt	7.50	5.50
Toilette-Spiegel, weiß	22.50	14.50
Rasier-Spiegel mit Vergrößerungsglas . . . Stück		39.50
Rasier-Näpfe mit Einsatz	6.75	5.75

Ein Posten Zahnbürsten
mit kleinen Schönheitsfehlern
Serie III Celluloid 7.50 Serie II Bein 3.75 Serie I Holz 1.25

Rasier-Apparate in Etuis	17.50	12.50
Nagelbürsten doppelseitig	4.95 einfach poliert	3.95
Nagel-Instrumente	7.50	4.50

Große Posten weiße Celluloid-Toilette-Artikel, wie Seifendosen, Zahnbürsten-Ständer, Haartüten, Tabletts, Bürsten usw. noch außergewöhnlich billig.

Parfümerien usw.

Nagelpoliersteine . . . . . Stück		1.25
Kopfwasser Pixavon . . . . . Fl.		7.50
Eau de Cologne	12.50	7.50
Parfüm in hübschen Fläschchen	7.50	5.50

Zu alten Preisen Zahnpasten:

Pebeceo klein	Pebeceo groß	Kalodont	Clorodont klein	Kalliklora groß
3.50	5.50	3.—	2.25	4.80

Puderpapier, Reichert, feine Qualität . . . . . Buch		1.25
Feine Brillantine, Wolff & Sohn,	4.00	3.00
Toilette-Essig, Mouson, Flasche		6.50

Gute Kopfwässer, soweit Vorrat:

Liebe's Elixier		Antirapton		Peru-Tonin		Javol	
17.50	9.50	25.00	15.00	15.00		16.00	10.50

Besichtigen Sie unser **Spezial-Fenster** sowie die Extra-Auslagen im **Parterre!** Kl68

Bormass G. m. b. H.

American Line.

Regelmäßige Passagier- und Frachtdampfer

Hamburg-New York.

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer	„Haverford"	1. März
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	15. „
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	29. „
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	12. April
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	26. „
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	10. Mai
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	24. „

Passagiere benötigen vorgeschriebene Ausweispapiere.

Frachtdampfer:

Hamburg-Baltimore, Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen:

American Line
Hamburg, Börsenbrücke 2,
oder: **Born & Schottenfels,** Hotel Nassauer Hof, Wiesbaden.

Aktiven — **Bilanz per 30. Juni 1921.** — **Passiven**

An Kassenbestand	16 139	12	Per Gläubiger-Konto . .	51 [illegible]
„ Warenvorräte . . .	146 474	59	„ Bank-Konto	37 [illegible]
„ Schuldner-Konto . .	12 771	94	„ Geschäftsguth. d. Mitgl.	43 [illegible]
„ Geschäftseinrichtung	1	—	„ Einlagen	35 [illegible]
„ Beteiligungen . . .	1 500	—	„ Vorlagen	25 [illegible]
„ Gew.- u. Verlust-Konto	40 283	28	„ Steuerrücklage . . .	17 [illegible]
			„ Reserven	6 [illegible]
	ℳ 217 169	93		ℳ 217 169 [illegible]

Stand am 1. 7. 20	48	Mitglieder	ℳ 18 300	Geschäftsguth.	18 400 Haftsumme
Zugang	7	„	25 000	„	32 600 „
Stand am 30. 6. 21	55	Mitglieder	ℳ 43 500	Geschäftsguth.	51 000 Haftsumme
Abgang 30. 6. 21	1	„	ℳ 200	„	200 „

Wiesbaden, den 14. Februar 1922.

Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler von Wiesbaden u. Umgebung. Eingetr. Gen. m. b. Haftpflicht.
Karl Ehrmann. Phil. Prinz. Wilh. Berghäuser.

Unserer werten Kundschaft zur Kenntnis, daß wir der
Kunststopferei und Handweberei, Michelsberg 7,
eine **Annahmestelle** übertragen haben.
Lauesen & Heberlein
Chem. Reinigung und Färberei.

Herrschaftsmöbel!

ganze Einrichtungen, einzelne Stücke, Teppiche, Bronzen, antike Gegenstände, Nachlässe kauft gegen sofortige Kasse
Telephon 3253.
Taxiere für Herrschaften kostenlos. (Streng diskret).
Zimmermann
18 Nerostraße 18.

la Margarine erstkl. frische ungesalzene Ware Pfund ℳ 24.80
la Kunsthonig Pfund ℳ 7.25
la Salatöl Liter ℳ 39.—
Bandnudeln ℳ 9.50
la Eiernudeln Pfund ℳ 13.—
Feinste Makkaroni Pfd. ℳ 16.—
la Pflaumen ℳ 15.—
Plochina-Pflaumen 1-Pfd.-Paket ℳ 15.50
Farinzucker ℳ 8.25
Kandiszucker ℳ 10.50
Gemüse-Konserven weiße Bohnen mit Speck 300-gr-Würfel ℳ 2.50
Ferd. Alexi
Michelsberg 9. Tel. 652.

Mecklenburger Butter- u. Eierhaus

Kirchgasse 17
empfiehlt aus neuer Sendung:
Frische Landeier per Stück **5.70** M.
Feinste Mecklenburger Molkereibutter per Pfd. **54** Mk.
Hiesige Landbutter, stets frisch, per Pfd. **50** Mk.
Diverse Käsesorten in Ia Qualitäten.
Gezuckerte u. ungezuckerte Milch deutsche, Schweizer, dänische u. amerikanische Qualitäts-Marken vorrätig.
Abteilung Wurstwaren!
Besonders empfehlens- und preiswert:
Mecklenburger u. Hamburger gekochte Mettwurst
Teterower Fleischblutwurst, Fleischwurst, Preßkopf und Siedewürstchen
Prima Land- und Kalbsleberwurst
Grobe und feine Land-Mettwurst
Prima geräucherter Land-Schinken
Schinkenspeck u. Dörrfleisch.
Motto: Gout — priswirt.
Inh.: Fritz Schultz und Jakob Jung.

P. P. Dem verehrl. Publikum u. titl. Geschäftswelt zeige ich die Eröffnung meines
Spezialbüros für Steuersachen
verbunden mit einer **Rechtsauskunftei**
im Hause **Kl. Schwalbacher Str. 4** — nächst der Kirchgasse — hiermit an. Dasselbe steht unter der Leitung eines seit 20 Jahren in der Steuerpraxis tätigen Herrn und sichere ich zuverlässige Bearbeitung aller Steuerangelegenheiten unter Beobachtung strengsten Vertrauens zu. Gleichzeitig übernehme ich Vermögensverwaltungen u. Auseinandersetzungen sowie die Ausführungen aller Schreibmaschinenarbeiten.
Hochachtend
Fernspr. 1883. **Wilhelm Lied.**
Bürostunden: 9—12 u. 3—6 Uhr.

Zur gefl. Beachtung!
Zu der demnächst stattfindenden **Mobiliar-, Antiquitäten- und Kunstversteigerung** werden noch Aufträge zum Mitversteigern, besonders in Antiquitäten, Gemälden und Kunstgegenständen entgegengenommen.
Emil Klapper, Auktionator u. Taxator
Friedrichstraße 55, Telephon 1627.
Verst.-Lok. Kl. Schwalb. Str 10.

Achtung! Achtung!
Strickjacken von 250 Mk. an
Blusen . . von 180 Mk. an.
Liefere trotz meines billigen Angebots nur reinwollene Ware.
Strickerei Schauß
Bleichstraße 36, 3. Bleichstraße 36, 3.

Billige Emaillewaren!
Nur solange Vorrat reicht!

	16	18	20	22	24	28cm
Kochtöpfe	15.—	18.—	23.—	27.—	30.—	34.—
Schüsseln	7.—	8.—	10.—	12.—	14.—	16.50
Wasserkessel	—	40.—	45.—	50.—	57.—	70.—

Wassereimer, 28 cm nur 23.50
Nachttöpfe 20.—, ov. Waschbecken 26.—, Kasserollen, Milchtöpfe, Kaffeekannen, Wasserkann., Toilettteimer, Wannen, Schöpf- und Schaumlöffel usw. sehr billig. Inoxydierte Guß-Geschirre. 166
Feuerfeste Ton-Kochgeschirre.
Julius Mollath, Schulberg 2 Ecke Michelsbg.

Schuhe und Stiefel werden in einem Tag mit Goliath-Leder gut u. bill. besohlt, sowie sämtliche Reparaturen ausgeführt. Schuhe werden gratis abgeholt und zugestellt.
Goliath-Schuhgesellschaft. Michelsberg 13, Laden. Telephon 6074.

Haare kauft Zamponi Goldgasse 2.

Rolläden repariert
Franke-Kettenbach, Westendstr. 23. — Tel. [illegible] Wir geben Garantie.